

ALMA MATER SOLTQUELENSIS



# Pennäler Nachrichten

der Ehemaligen des Jahn-Gymnasiums zu Salzwedel in der Altmark

Hansestadt Salzwedel • Dezember 2025 • Nr. 52



## Inhalt

Grußwort	03
Jahn aktuell	04
Herzlich willkommen	05
Wir gratulieren	06
In Gedenken	10
<b>Treffen der Ehemaligen des Jahngymnasiums</b>	<b>11</b>
Mitgliederversammlung 9. Mai 2025	12
Festveranstaltung 10. Mai 2025	15
Begrüßung durch die Vorsitzende	15
Grußwort des Direktors	17
Festvortrag von Prof. Dr. Beidatsch	21
Ein Leserbrief	25
Impressionen	26
<b>Historisches</b>	<b>28</b>
180 Jahre Seilerei Dietrichs	29
Adolph Bernhard Christoph Hilgenfeld	34
Historische Schulfotos (Herbert Hausmann)	35
Künstlerin Marielies Riebesel	35
Direktorenverzeichnis	36
<b>Neues aus dem Jahngymnasium</b>	<b>37</b>
Abitur 2025	38
Adventsbasar	46
Das Weihnachtskonzert des Schulchors	46
Tag der offenen Schultür	47
Vernissage in der Alten Münze	47
Junge Künstler stellen aus	48
Expedition zu den Azoren	48
Musical in der Aula	49
Jahn 2025 im Park des Friedens	50
Baum der Erinnerungen	51
<b>Erinnerungen an die Schulzeit</b>	<b>52</b>
70 Jahre Abitur und alte Erinnerungen in neuer Form	53
Diamantenes Abitur	57
55 Jahre Abitur	59
Goldenes Abitur	62
45 Jahre Abitur	64
30 Jahre Abitur	65
27 Jahre Abitur	66
20 Jahre Abitur	67
<b>Vom Jahngymnasium ins Leben – Erfahrungen der jungen Alten</b>	<b>69</b>
Interview mit einem Ehemaligen	70
<b>Interessantes aus der Hansestadt</b>	<b>74</b>
Badehaus erstrahlt in neuem Glanz	75
Wo ist der Puparsch geblieben?	76
Neue Gastronomie	77
Klein aber fein - ein neues Cafe	78
<b>Post von Ehemaligen</b>	<b>79</b>
<b>Vorstand der Vereinigung</b>	<b>83</b>

## Liebe Mitglieder/-innen, liebe Freunde und Freundinnen der Vereinigung,

ein bewegtes und verbindendes Jahr 2025 liegt bald hinter uns- ein Jahr voller Begegnungen und Erinnerungen in unserer Gemeinschaft. Wenn wir auf die vergangenen Monate zurückblicken, erfüllt uns das mit Stolz und Dankbarkeit: zahlreiche Veranstaltungen, Gespräche, kulturelle und schulische Aktivitäten haben gezeigt, wie lebendig und vielfältig unsere Vereinigung ist und wie stark die Wurzeln bleiben, die uns mit dem Jahngymnasium Salzwedel verbinden.

Der Höhepunkt war ohne Zweifel das 41. Ehemaligen-Treffen im Mai 2025. Viele von Ihnen sind nach Salzwedel zurückgekehrt- mit Geschichten aus dem Leben, Fotografien, Erinnerungslücken – mit Freude auf jede vertraute Stimme, jedes Wiedersehen. Auch im Mai durften wir das Goldene Abitur des Jahrgangs 1975 in der Aula begleiten. Ebenso haben sich weitere Jahrgänge zusammengefunden, um 15, 20, 25, 27, 35, 45, 60 und 70 Jahre nach dem Abitur gemeinsam zurückzublicken, in Erinnerungen zu schwelgen und zu feiern. Diese Klassentreffen zeigen, wie stark die Gemeinschaft ist. Über weitere Mitglieder in unserer Vereinigung würden wir uns freuen, denn die Tradition der Treffen sollte weiter geführt werden, die Verbindung zur Schule gehalten bzw. ausgebaut werden.

Doch unsere Vereinigung lebt nicht nur von Erinnerungen. Sie begleitet mit

Aufmerksamkeit das aktuelle Schulleben. Wir durften Projekte unterstützen, Veranstaltungen (Adventsbasar, Weihnachtskonzert, Tag der offenen Tür, im Kunstbereich) begleiten, junge Menschen erleben, die engagiert den Schulalltag gestalten. Es erfüllt uns mit Freude, zu sehen, wie sie ihren Weg gehen, so wie wir es einst getan haben. Mit dem Aufbau eines Netzwerkes von „jungen ehemaligen für jetzige Schüler“ wollen diese etwas zurückgeben bzw. Impulse auch für den Unterricht oder den Berufseintritt setzen – eine tolle Initiative dieser „jungen Ehemaligen“.

Nun neigt sich das Jahr dem Ende zu. Die letzten Tage vor dem Jahreswechsel sind ein guter Moment, innezuhalten, dankbar zu sein und zugleich mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein friedliches Weihnachtsfest, stille und fröhliche Momente im Kreis Ihrer Lieben und einen guten Start in das Jahr 2026.

Vor allem wünschen wir Gesundheit- denn das ist die Voraussetzung dafür, dass wir uns auch weiterhin begegnen, erinnern, lachen und sehen können. In diesem Sinne danken wir für Ihre Treue und Ihr Engagement.

Mit herzlichen Grüßen  
(im Auftrag des Vorstandes)

**Ihre Marika Möllerke**

**Jahn  
aktuell  
2025**

*281 Jahre*

**Jahn-Gymnasium**

### **Aktuelle Fakten und Zahlen**

<b>Schulleiter:</b>	Ralf Hoppstock
<b>Stellv. Schulleiterin:</b>	Alexandra Bennett
<b>Oberstufenkoordinator:</b>	Sebastian Klopp
<b>Koordinator:</b>	Sandra Maria Riethmüller
<b>Schüler*innen:</b>	654
<b>Klassen:</b>	27
<b>Abiturient*innen:</b>	48
<b>Lehrer*innen:</b>	49
<b>Referendar:</b>	5
<b>Schulstufen:</b>	5 – 12

**Neue  
Mitglieder  
2025**

*Herzlich  
willkommen*

**- schön, dass ihr da seid!**

<b>Michaela Baake</b>	1985 / 2005
<b>Ursula Berger</b>	1956 / 1975
<b>Christin Gericke</b>	1985 / 2005
<b>Kristin Heberlein</b>	1985 / 2005
<b>Elisabeth Hehle</b>	1986 / 2005
<b>Marlis Heinau</b>	1949 / 1967
<b>Evelyn Kitschke</b>	1951 / 1969
<b>Katharina Märtens</b>	1978 / 1997
<b>Michael Malinowski</b>	1961 / 1981
<b>Anette Michaelis</b>	1954 / 1973
<b>Patrick Rütz</b>	1985 / 2005
<b>Margit Schulz</b>	1951 / 1969
<b>Jürgen Schwarz</b>	1954 / 1973
<b>Marion Schwarz</b>	1961 / 1980
<b>Marlis Sommer</b>	1944 / 1964
<b>Renate Wäsche</b>	1957 / 1975
<b>Stephan Weihrauch</b>	1986 / 2005

# Jubiläen 2026

*Wir gratulieren!*

## Jubiläums-Geburtstage 2026

### Zum 105. Geburtstag

<b>Gisela Rost</b>	Kamen	23.11.1921
--------------------	-------	------------

### Zum 101. Geburtstag

<b>Gerhard Donath</b>	Salzwedel	12.01.1925
<b>Ingeburg Aschmann geb. Bethmann</b>	Arendsee	18.12.1925

### Zum 99. Geburtstag

<b>Joachim Kohlhase</b>	Frankenthal	18.03.1927
-------------------------	-------------	------------

### Zum 98. Geburtstag

<b>Horst Kuflicki</b>	Landshut	02.02.1928
<b>Erika Pommer geb. Kraft</b>	Berlin	05.11.1928
<b>Edelgard Bockhorst geb. Wolter</b>	Bad Sodem	23.11.1928

### Zum 97. Geburtstag

<b>Dr. Gerhard Schulz</b>	Uelzen	18.01.1929
<b>Reimer Zilch</b>	Celle	01.07.1929
<b>Prof. Dr. Lorenz Weinrich</b>	Berlin	20.08.1929
<b>Irmgard Cotte geb. Schnerk</b>	Bergen/Dumme	17.10.1929

### Zum 96. Geburtstag

<b>Dietrich Lietz</b>	Berlin	09.01.1930
<b>Brigitte Lerche geb. Lahmann</b>	Bergen/Dumme	23.01.1930
<b>Christa Meyer geb. Lühmann</b>	Lüchow	08.02.1930
<b>Dr. Klaus Lüders</b>	Waren/Müritz	31.05.1930
<b>Brigitte Donath geb. Schnöckel</b>	Salzwedel	19.07.1930
<b>Gisela Schulze</b>	Salzwedel	25.10.1930

### Zum 95. Geburtstag

<b>Dr. Inge Tegge</b>	Halle	25.02.1931
<b>Gerhard Bastian</b>	Winsen/Luhe	17.07.1931

### Zum 94. Geburtstag

<b>Gertrude Harlass</b>	Reinbek	12.01.1932
<b>Dr. Siegfried Lampe</b>	Köln-Mühlheim	07.03.1932
<b>Prof. Dr. Alfred Kolbe</b>	Kaltenmark	26.03.1932

### Zum 93. Geburtstag

<b>Marianne Lüders geb. Mrazek</b>	Salzwedel	22.01.1933
<b>Irmgard Fischer geb. Hoyer</b>	Burg	01.02.1933
<b>Prof. Dr. Eckehard Löhnert</b>	Münster-Nienberge	10.02.1933
<b>Elisabeth Kowalke geb. Schulz</b>	Berlin	18.03.1933
<b>Eva Senft geb. Langer</b>	Berlin	01.04.1933
<b>Dr. Gisela Neumann-Collina</b>	Berlin	14.05.1933
<b>Manfred Lüders</b>	Salzwedel	01.07.1933
<b>Roman Dratt</b>	Ludwigshafen	15.08.1933
<b>Sibylle Forst geb. Hupka</b>	Berlin	14.09.1933
<b>Dr. Klaus Liedel</b>	Halle	24.11.1933

### Zum 92. Geburtstag

<b>Werner Kirste</b>	Templin	29.01.1934
<b>Hans-Joachim Meinhardt</b>	Hannover	13.02.1934
<b>Margret Feige geb. Senger</b>	Wolmirstedt	12.03.1934
<b>Otto Mentzel</b>	Kirch-Jesar	15.04.1934
<b>Dr. Helga Kratz-Heider</b>	Bad Homburg	03.06.1934

<b>Wolfram Seibt</b>	Lohne	21.07.1934
<b>Hansjörg Ehrke</b>	Berlin	06.09.1934
<b>Elisabeth Matutat geb. Thamm</b>	Salzwedel	29.10.1934

#### Zum 91. Geburtstag

<b>Rolf Zarling</b>	Magdeburg	22.01.1935
<b>Georg Purper</b>	Wiesbaden	28.06.1935
<b>Ulrich Mund</b>	Weimar	03.07.1935
<b>Dr. Dietrich Ehle</b>	Köln	05.07.1935
<b>Karin Rodenberg geb. Schulze</b>	Hamburg	10.11.1935

#### Zum 90. Geburtstag

<b>Josef Schenk</b>	Walldürn	09.01.1936
<b>Jörg Lienig</b>	Berlin	25.01.1936
<b>Gudrun Schützler geb. Nieber</b>	Waren/Müritz	18.04.1936
<b>Gisela Borutzki geb. Beranek</b>	Klötze	21.04.1936
<b>Eckart Moritz</b>	Lich	23.04.1936
<b>Dietrich Bruck</b>	Dresden	14.05.1936
<b>Sigrid Mierke geb. Garlipp</b>	Berlin	10.06.1936
<b>Karoline Meier geb. Kruschina</b>	Hohenseeden	21.06.1936
<b>Charlotte Görtz</b>	Salzwedel	24.06.1936
<b>Ingeborg Sensfuß geb. Frese</b>	Freiberg	25.06.1936
<b>Wolfgang Heinemann</b>	Salzwedel	19.07.1936
<b>Gertraude Müller geb. Erdmann</b>	Nedlitz	06.08.1936
<b>Marlies Großmann geb. Schultz</b>	Kiel	04.09.1936
<b>Elisabeth Thoermeier geb. Laute</b>	CH-Steffisburg	07.09.1936
<b>Dr. Sibylle Baumann geb. Kraft</b>	Greifswald	06.12.1936
<b>Dr. Christel Nadjafi-Triebsch</b>	CH-Riehen	28.12.1936

#### Zum 85. Geburtstag

<b>Rosemarie Meyer</b>	Salzwedel	02.02.1941
<b>Prof. Lutz-Dieter Behrendt</b>	Deggendorf	26.02.1941
<b>Heidrun Teggge geb. Schulz</b>	Salzwedel	24.03.1941
<b>Dr. Bringfried Schulz</b>	Rostock	04.05.1941
<b>Dr. Werner Schöne</b>	Schriesheim	23.06.1941

<b>Christel Heinemann geb. Noertersheuser</b>	Salzwedel	19.07.1941
<b>Dorothea Grote geb. Schulz</b>	Holzminden	23.07.1941
<b>Erika Engelmann geb. Levin</b>	Jena	28.07.1941
<b>Dr. Lutz Heber</b>	Schönberg	16.08.1941
<b>Heide Müller</b>	Dresden	30.10.1941
<b>Dr. Wolfgang Reisener</b>	Salzwedel	12.12.1941

#### Zum 80. Geburtstag

<b>Christine Liese geb. Siemering</b>	Magdeburg	29.06.1946
<b>PD Prof. Dr. Dr. Peter Rummelt</b>	Herne	12.12.1946

#### Zum 75. Geburtstag

<b>Barbara Rosenow geb. Köthke</b>	Salzwedel	30.01.1951
<b>Ingelore Kausch geb. Kusch</b>	Salzwedel	14.03.1951
<b>Karin Lux geb. Weinert</b>	Wildau	22.03.1951
<b>Christine Thebus geb. Lehneke</b>	Salzwedel	14.06.1951
<b>Erhard Prehm</b>	Salzwedel	29.08.1951
<b>Elke Aschmann geb. Lutz</b>	Brietzl	17.09.1951
<b>Anette Laudon</b>	Greifswald	17.09.1951
<b>Renate Warnack geb. Fischer</b>	Taucha	29.09.1951
<b>Beate Bossecker geb. Böge</b>	Klötze	02.05.1951
<b>Irmtraut Großgebauer geb. Baucke</b>	Gr. Chüden	03.03.1951
<b>Margit Schulz</b>	Buchwitz	20.05.1951
<b>Christine Knittel</b>	Magdeburg	28.07.1951

#### Zum 70. Geburtstag

<b>Siegrun Kudlek geb. Kusch</b>	Henningen	09.04.1956
<b>Wilfried Müller</b>	Salzwedel	11.03.1956
<b>Ursula Berger</b>	Salzwedel	22.09.1956
<b>Gudrun Luck geb. Donath</b>	Jena	07.11.1956

#### Zum 65. Geburtstag

<b>Michael Malinowski</b>	Salzwedel	13.04.1961
<b>Carsten Dreyer</b>	Berlin	19.10.1961
<b>Roger Schultz</b>	Salzwedel	23.10.1961
<b>Marion Schwarz geb. Schilling</b>	Salzwedel	29.10.1961

## Trauer- fälle

# In Gedenken

an Ehemalige  
unseres Gymnasiums

<b>Arnd Bürger</b>	* 01.12.1935	† 16.11.2024	Salzwedel
<b>Reinhard Schmidt-Küntzel</b>	* 03.05.1942	† 22.12.2024	Ratingen
<b>Dietrich Flach</b>	* 27.12.1937	† 11.01.2025	Madeburg
<b>Wilhelm Stein</b>	* 02.08.1928	† 15.02.2025	Heddesheim
<b>Hilma Heyroth-Straube-Kögler</b>	* 15.11.1927	† 26.02.2025	Salzwedel
<b>Renate Lütje geb. Hentschel</b>	* 01.10.1917	† 09.03.2025	Wedel
<b>Gisela Sannemann geb. Just</b>	* 23.08.1928	† 08.05.2025	Würzburg
<b>Dr. Lehnhard Lützen</b>	* 11.10.1933	† 06.2025	Berlin
<b>Dr. Burghard Krüger</b>	* 01.06.1940	† 23.06.2025	Wiebke
<b>Ingrid Hovers geb. Wesche</b>	* 25.07.1934	† 07.07.2025	Königswinter-Vinxel
<b>Dr. Klaus Beier</b>	* 16.02.1939	† 15.08.2025	Salzwedel
<b>Ursula Schmalfeld geb. Blum</b>	* 10.09.1936	† 19.08.2025	Salzwedel
<b>Günther Stach</b>	* 14.07.1938	† 29.08.2025	Selm
<b>Prof. Manfred Kohrs</b>	* 01.03.1939	† 05.10.2025	Leipzig
<b>Brigitta Schulz geb. Wallmann</b>	* 02.07.1931	† 05.10.2025	Salzwedel
<b>Edith Schulz geb. Holz</b>	* 22.01.1930	† 08.10.2025	Salzwedel
<b>Dr. Eberhard Struensee</b>	* 11.10.1940	† 11.10.2025	

## 41. Treffen der **Ehemaligen** des Jahn-Gymnasiums

# Mitgliederversammlung



Die Mitgliederversammlung mit Wahl des neuen Vorstands fand am 9. Mai im Hotel „Union“ bei Kaffee und Kuchen statt.

Als Versammlungsleiterin konnten wir Gudrun Luck gewinnen. Besonders erfreut waren wir über die Teilnahme ihrer Eltern, Gerhard und Brigitte Donath.

Nach dem Rechenschaftsbericht durch die 2. Vorsitzende Katharina Wickborn und dem Finanzbericht durch Dr. Hartmut Pollack wurde der alte Vorstand entlastet.

Frau Hannelore Thönert verabschiedete sich aus der Vorstandsarbeit aus Altersgründen. Wir dankten Ihr herzlich für die stets zuverlässige, engagierte und gewissenhafte Arbeit für die Vereinigung in 20 Jahren. Wir werden sie vermissen, aber als Ehrenvorstandsmitglied sicherste sie uns weitere Unterstützung zu.

Auch Herr Dr. Pollack wird nicht mehr im Vorstand mitarbeiten. Er war jahrelang Vorstandsvorsitzender, im letzten Jahr Quästor, und hat die Vereinigung durch seine innovativen Ideen und sein Engagement geprägt.

Als neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt:

**Marika Möllerke (Vorsitzende)**  
**Katharina Wickborn (Quästor)**  
**Norman Klebe (nicht anwesend)**  
**Gudrun Marquardt**  
**Katharina Märzens**

## Ablauf der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung der Anwesenden (M. Möllerke)
2. Bestätigung der Versammlungsleiterin und der Tagesordnung
3. Rechenschaftsbericht (Katharina Wickborn)
4. Finanzbericht (Dr. Pollack)
5. Kassenprüfbericht (wird vorgelesen)
6. Diskussion
7. Entlastung des alten Vorstands
8. Verabschiedung von Hannelore Thönert
9. Wahl des neuen Vorstands  
Neue Mitglieder stellen sich vor:  
Ute Fäseke, Gudrun Marquardt und Katharina Märzens
10. Wahl der Kassenprüfer
11. Schlusswort



## Rechenschaftsbericht

für die Zeit vom 4. Mai 2023  
bis zum 9. Mai 2025

von Katharina Wickborn

### Sehr geehrte Mitglieder unserer Vereinigung,

im Namen des Vorstands begrüße ich Sie herzlich zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung. Mein Name ist Katharina Wickborn. Frau Marika Möllerke und ich haben am 4. Juli 2024 den Vorstandsvorsitz kommissarisch bis zum heutigen Tag übernommen.

Herr Dr. Pollack hatte den Vorsitz aus persönlichen Gründen abgegeben und war bis heute als Quästor der Vereinigung tätig.

Sehr große Unterstützung hatten wir bei unserer neuen Aufgabe von Frau Hannelore Thönert, die sehr viele Jahre im Vorstand war und sich aus Altersgründen leider heute verabschiedet.

Blicken wir zunächst zurück auf das 40. Ehemaligentreffen am 4. Mai 2023. Dieses Jubiläumstreffen war ein Höhepunkt

und wir erhielten viele positive Feedbacks. Die Besonderheit war auch der Ort der Veranstaltung, nicht traditionell im Jahngymnasium, sondern im Kunsthaus der Stadt, der früheren höheren Mädchenschule. Der Festvortrag von Professor Friedrich über die Apotheken im Wandel der Zeit erhielt großes Interesse.

2 Mitglieder der Vereinigung erhielten die Ehrenmitgliedschaft, Herr Gerhard Donath und Herr Hans-Jörg Ehrke. Herr Donath bedankte sich gerührt und mit einfühlsamen Worten. Da Herr Ehrke nicht anwesend war, überreichte Herr Dr. Pollack ihm die Ehrenurkunde bei einem späteren Besuch in Berlin. Zum 40. Treffen konnten wir 95 Gäste begrüßen. Bei der Versorgung dieser Gäste unterstützten uns die Mitarbeiter des Kunsthauses. Der würdevolle Abschluss der Veranstaltung war ein Orgelkonzert in der Katharinenkirche vom leider viel zu früh verstorbenen Kirchenmusikdirektor Matthias Böhlert und seinem Sohn Emanuel.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit war die jährliche Erstellung der Pennäler Nachrichten. 2023 erschien die

# Festveranstaltung zum 41. Treffen der Ehemaligen

50. Ausgabe und sie war etwas ganz besonderes, umfangreicher als bisher und mit viel historischem Inhalt. Da die Werbeagentur, die bisher mit der Erstellung der Nachrichten beauftragt war, ihren Sitz nicht in Salzwedel hatte, wurden uns die Hefte immer postalisch ins Jahngymnasium geschickt. Da kam es schon mal vor, dass Pakete beschädigt ankamen. Nun haben wir eine Werbeagentur in Salzwedel gefunden und können die Hefte dort abholen und auch persönliche Absprachen treffen. Die Mitarbeiterin, die das Layout des letzten Heftes erstellte, ist ehemalige Jahnschülerin, strebt eine Mitgliedschaft an und wird sicher auch Freunde begeistern können.

2023 und 2024 begleiteten wir wieder die Feierlichkeiten zum Goldenen Abitur. Die Jubiläumsabiturienten erhielten ansprechende Urkunden und wir organisierten für sie eine Kaffeetafel in der hiesigen Cafeteria. Weiterhin besuchten wir auch andere Klassentreffen. Hier konnten wir neue Mitglieder anwerben. Im Jahr 2024 sind 19 ehemalige Schüler unserer Vereinigung beigetreten.

Ein wesentlicher Punkt unserer Arbeit war die Zusammenarbeit mit den Lehrern und Schülern des Jahngymnasiums, deren Sekretariat und dem Hausmeister. Wir haben hervorragende Abiturienten mit Geldprämien belohnt, den Musikkurs mit neuen Musikinstrumenten unterstützt, finanzielle Hilfe bei 2 wissenschaftlichen Projekten gewährt. Ein ehemaliger Schüler, der seinen Bundesfreiwilligendienst im Gymnasium absolvierte, wurde auch finanziell unterstützt.

Wir nahmen an diversen Veranstaltungen, wie Weihnachtsbasar und Tag der offenen Tür, mit einem Informations-

stand teil und hatten auch zweimal einen Buchbasar organisiert. Damit wollten wir Interesse für unsere Vereinigung wecken und konnten einige Eltern bzw. Großeltern auf uns aufmerksam machen.

Das Danneil-Museum hatte vor längerer Zeit eine Leihgabe von Bildern des Malers Mund von uns bekommen. Da eine Dauerleihgabe nur mit hohen Versicherungsbedingungen einhergeht, haben wir entschieden, die Bilder dem Museum zu schenken. In der Schenkungsurkunde wird vermerkt, dass diese Bilder nicht veräußert werden dürfen und bei Bedarf dem Gymnasium zur Verfügung stehen.

Große Resonanz erhielten wir von den Mitgliedern, denen wir zu einem besonderen Geburtstag gratulierten. Hier möchte ich besonders auf die Arbeit von Frau Thönert hinweisen, die mit herzlichen Worten in einem handgeschriebenen Brief die Jubilare erfreute. Im Januar 2025 konnten wir unserem Ehrenmitglied, Herrn Gerhardt Donath, auf einem Empfang persönlich gratulieren.

Einige Sorgen bereitete uns die nachlassende Spendenbereitschaft. Wir haben zahlreichen Mitgliedern eine freundliche Erinnerung in die letzte Pennäler Nachricht gelegt und konnten somit spendende Mitglieder zurückgewinnen. Die aktuelle Mitgliederzahl beträgt 298.

Es soll auch weiterhin unser Ziel sein, diese traditionsreiche Vereinigung zu erhalten und ehemalige Schüler aus jüngeren Jahrgängen zu gewinnen.

Unsere Vereinigung ist etwas ganz Besonderes, was mir immer wieder von Freunden und Bekannten aus anderen Regionen Deutschlands bestätigt wird.

## Rede zur 115-Jahrfeier der Vereinigung der Ehemaligen

von Marika Möllerke

**Liebe Ehemalige,  
liebe Freunde des Jahn-Gymnasiums,  
liebe Gäste und Unterstützer,  
sehr geehrter Schulleiter,**

herzlich willkommen zum 41. Treffen der Vereinigung der Ehemaligen des Jahn-Gymnasiums zu Salzwedel.

115 Jahre – das ist eine stolze Zahl. So lange besteht die **Vereinigung der Ehemaligen** schon. Gegründet **1910**, als Deutschland noch ein Kaiserreich war, lange bevor es WLAN, E-Mail oder Smombies auf dem Schulhof gab.

Wer heute zur Feier erscheint, bringt nicht nur Erinnerungen mit, sondern auch ein gutes Stück Geschichte. **281 Jahre Schule in Mitteldeutschland** – das ist mehr als ein Fakt aus dem Programm. Das ist gelebte Bildungstradition, das sind Generationen von Schülerinnen und Schülern, von Lehrkräften, von Geschichten, die im Klassenraum beginnen und ein Leben lang nachwirken.

Unsere Schule hat in diesen Jahrhunderten **vier politische Systeme durchlebt**: vom Kaiserreich, über die Weimarer Republik, durch das finstere Kapitel des Dritten Reiches, dann die Teilung Deutschlands – und den langen Weg

durch die DDR. Und als viele dachten, das bleibt jetzt für immer so, kam **1990 die Wende** – und mit ihr neue Chancen, neue Unsicherheiten, neue Aufbrüche.



Manche von uns standen damals schon im Beruf, andere noch mitten im Studium, viele mittendrin im Leben. Die Schule hat auch diese Zeit überdauert. Und **unsere Vereinigung** – sie war da. Nicht laut, nicht aufdringlich, aber verlässlich. Wie ein alter Schulfreund, der plötzlich wieder auftaucht und so redet, als wäre nie Zeit vergangen.

Gerade **in dieser schnelllebigen Zeit**, in der das Handy aktueller ist als der Stundenplan und der Algorithmus weiß, was wir lesen sollen – da tut es gut, dass es noch Orte der **Beständigkeit** gibt. Die Vereinigung der Ehemaligen ist so ein Ort. Und – so pathetisch es klingt – auch ein Stück Heimat.

Deshalb ist es umso schöner, dass wir **2025 endlich wieder im ehrwürdigen Schulgebäude** zusammenkommen können. Nach Jahren der Pandemie, nach ausgefallenen Treffen, nach Zoom statt Kaffee und Maske statt Händeschütteln, sitzen wir wieder beieinander. In vertrauten Fluren. Mit neuem Glanz, aber altbewährtem Geist, in kleiner oder großer Runde.

Ein besonderer Dank gilt dabei der 11. Klasse, die sich aktiv an der Organisation und dem Ablauf beteiligt hat. Es ist nicht selbstverständlich, dass junge Leute sich mit Menschen beschäftigen, die dreimal so alt sind – oder viermal so gelassen. Aber sie tun es. Und das ist ein Zeichen der Hoffnung.

Denn eines ist klar: Wenn die Vereinigung auch in 10, 20 oder 50 Jahren noch bestehen soll, dann braucht sie mehr als Ehrenurkunden. Sie braucht Menschen. Junge Menschen. **Menschen, die den Funken aufnehmen, der uns einst entflammt hat – und ihn weitertragen.**

Oder um es mit einem Augenzwinkern zu sagen: Die Begeisterung für diese Schule darf kein altes Feuerzeug sein – sie muss ein weitergegebener Funke sein.

Werben wir also gemeinsam: für die Vereinigung, für den Geist der Schule, für das, was uns alle verbindet. Erzählen wir unsere Geschichten weiter – und geben wir das weiter, was uns geprägt hat.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue, für Ihre Erinnerungen – und für Ihre Lust, dabei zu bleiben.

Auf die nächsten 115 Jahre!

**VEREINIGUNG DER EHEMALIGEN DES JAHN-GYMNASIUMS  
ZU SALZWEDEL IN DER ALTMARK**




*Friedrich Ludwig Jahn*

**Programm zum 41. Treffen der Ehemaligen am 10.05.2025**

<p><b>9 Uhr</b> Einlass/Anmeldung</p> <p><b>10 Uhr</b> Beginn Festveranstaltung</p> <p>Die musikalische Umrahmung erfolgt durch die Schülerband des Jahn-Gymnasiums mit selbstgewählten Gesangs- und Instrumentalstücken.</p> <p>Begrüßung durch die Vorsitzende der Vereinigung, Marika Möllerke</p> <p>Grußwort der Schulleitung, Ralf Hoppstock</p> <p>Festvortrag "Chancen und Risiken durch KI", Prof. Dr. Horst Beidatsch</p>	<p>Ehrungen von Mitgliedern und Verabschiedung von Vorstandsmitgliedern</p> <p><b>11.30 Uhr</b> Mittagessen in der Cafeteria für alle Anwesenden, die es wünschen!</p> <p><b>danach/dabei</b> Besichtigung der Schule</p> <p><b>14.00 Uhr</b> Kaffee und Kuchen in der Cafeteria</p> <p><b>15.00 Uhr</b> Treff der Generationen am Grill, Austausch mit den Schülern der 11. Klassen</p>
---	--

## Grußwort der Schulleitung

von Ralf Hoppstock

### Sehr geehrte Ehemalige,

ich habe heute eine schwere Aufgabe. Ich soll ein Grußwort halten. Habe ich in einigen der letzten Reden an Sie, liebe Ehemalige, damit kokettiert, dass ich nicht genau wüsste, was ein Grußwort ist, so weiß ich heute: Ein Grußwort ist kurz, allgemein und freundlich gehalten. Da ich dies auch heute nicht vorhabe, werde ich auch diesmal mit den Worten beginnen: **„Erwarten Sie kein Grußwort.“**

**„Leistung geht dort über alles‘ – Ist die ehrwürdige Salzwedeler Lehranstalt zu streng?“**

Eine scheinbar einfache Frage, die von einer Journalistin der Volksstimme (der Name ist der Schulleitung bekannt) in einem Artikel vom 24.03.2025 aufgeworfen wurde.

Nachdem der Volksstimme die Aktivitäten unserer Lehrenden oft keine oder nur eine Randnotiz wert waren, was viele Eltern, viele Schüler und Lehrkräfte schon lange bemängelten, wurden wir diesmal, mit einer ganzen halben(!) Seite bedacht.

Den Artikel finden Sie im Haus, Auszüge und einen Teil der Reaktionen in sozialen Netzwerken.

Es wird der Versuch unternommen, aus „gehäuften“ Einzelmeinungen – bis zu 10, laut der telefonischen Aussage der Journalistin – ein Leitbild für unsere Schule zu formulieren. Die bildhafte Untermalung zeigt eine zusammengekauerte Schülerin (keinen Schüler!!!).

Der Schülerrat, das Kollegium, die Schulleitung und Elternvertreter haben sich beraten, wie man mit dem Inhalt des Artikels umgehen sollte. Die Meinungen reichen von: „Das ist ein wahrer Ritterschlag.“ bis hin zu „Lohnt es sich, Verleumdungsklage einzureichen?“



Allen Beteiligten war es aber wichtig, nicht sofort und nicht emotional zu reagieren, denn in vielen Köpfen gilt eine zeitnahe Reaktion, nach dem Motto „getroffene Hund bellen“, als Schuldinge-standnis.

Wie aber nun mit dem Inhalt des Artikels umgehen?

Einer der wichtigsten Faktoren, der über Erfolg oder Misserfolg entscheidet, ist sicher die Zugangsvoraussetzung zum Besuch eines Gymnasiums.

Im RERl. **AUFNAHME AN WEITERFÜHRENDE SCHULEN** heißt es: „Die Personensorgeberechtigten der Schülerinnen und Schüler des 4. Schuljahrganges sind in geeigneter Form mit Bezug auf die **Leistungen, Fähigkeiten und Begabungen** ihrer Kinder über die Bildungsgänge an den weiterführenden Schulen zu informieren und bei der Wahl des weiteren Bildungsganges zu beraten.“ Es heißt weiter: „... die Schullaufbahnpflichtung (wird) auf der **Grundlage der erzielten Leistungen, des Lernverhaltens, der Persönlichkeitsentwicklung** der Schülerin oder des Schülers beschlossen. Sie dient der

Entscheidungsfindung der Personensorgeberechtigten und ist **nicht bindend.**“

### **Im Kern ist die Wahl der Schullaufbahn eine Entscheidung der Sorgeberechtigten.**

Nun kann man lange hin und her überlegen, ob ein staatlich geregelter Zugang besser als das „Bauchgefühl“ der Eltern ist. Eltern sind Eltern, sie sind im Allgemeinen keine Pädagogen, die einen neutralen Blick auf das Kind und Berufserfahrungen im Bewerten und Einordnen von Leistungen haben. Sie können bei der Entscheidung nicht neutral sein. Es gibt viele gute Gründe, sein Kind zum Gymnasium zu schicken. Es gibt aber auch ungünstige Konstellationen. Die vier folgenden sind nur eine Auswahl.

**Akademisch orientierte Eltern** werden Ihre eigenen Maßstäbe auf das Kind bewusst oder unbewusst übertragen.

Als fiktives Beispiel möchte ich die Apothekerfamilie anführen. Stellen Sie sich eine Apotheke in einer Kleinstadt vor. Sie wird in der vierten Generation von derselben Familie geführt. Jeder erwartet, dass die Apotheke von dem einzigen Sohn übernommen und weitergeführt wird. Der würde das auch gerne, seine Vorfahren waren schließlich alle Apotheker. Seinen Eltern ist, aber auch klar, dass das Lernen dem Sohn schwerfällt.

Aber die nicht ganz unvermögenden Eltern haben einen Plan. Er beginnt mit der Suche nach einem Institut, bei dem die Wahrscheinlichkeit des Bestehens, nach allem, was man weiß, recht hoch ist. Sie organisieren Nachhilfe, am besten in allen Fächern und notfalls, so lassen Sie immer mal wieder durchblicken, ist man auch zu juristischen Schritten bereit.

Gut, dass wir solche Eltern nicht haben, sie würden im Fall des Scheiterns selbstverständlich der Institution Schule die Schuld geben.

Die **konformitätsorientierten Eltern** unterscheiden sich von den akademisch orientierten Eltern, durch das Erfüllen von Erwartungen und Normen, die nicht durch sie selbst, sondern durch das Umfeld geschaffen werden.

Konformität kann offen oder subtil auftreten. Wenn alle Kinder der Verwandten, alle Kinder aus dem Bekanntenkreis oder sehr viele Kinder der Grundschulklasse zum Gymnasium wechseln, kann man dem nicht nachstehen. Der Druck, dazugehören zu müssen, der Druck, mindesten so gut zu sein, wie das Kind vom Nachbarn, das als Referenzgröße gilt, und das Gefühl, es seinen Eltern rechtmachen zu müssen, kann eine Kinderseele nachhaltig beschädigen. Ein selbst auferlegter Zwang führt bei Misserfolgserleben zur Abwertung der eigenen Person, zu Selbstzweifeln und verstärkt Versagensängste.

Die Wahl der Schullaufbahn muss sich am Kind, nicht an den gesellschaftlichen und persönlichen Erwartungen orientieren.

Gut, dass wir solche Eltern nicht haben, sie würden im Fall des Scheiterns selbstverständlich der Institution Schule die Schuld geben.

Die **experimentierfreudigen Eltern** sind entspannt: Wir wissen, dass unser Kind es nicht leicht haben wird, eigentlich kein Gymnasiast ist, aber wir versuchen es dennoch. Diese Einstellung spricht für die Eltern, weil sie ihrem Kind einerseits keine Möglichkeit versperren wollen, andererseits einen Wech-

sel vom Gymnasium zur Sekundarschule nicht so kritisch sehen.

So löblich diese Grundeinstellung auch ist, beherbergt sie von Beginn an auch einen möglichen Rückzug, einen Rückzug von Anstrengungsbereitschaft, einen Rückzug von Plage und Mühsal. Ein möglicher Wechsel steckt von Anfang an im Kopf aller Beteiligten. Das ist keine gute Voraussetzung für einen höheren Bildungsabschluss.

Gut, dass wir solche Eltern nicht haben, sie würden im Fall des Scheiterns selbstverständlich der Institution Schule die Schuld geben.

Der letzte Grund, auf den ich eingehen möchte, ist auch der schlechteste und abfälligste Grund, zum Gymnasium zu wechseln. Er stellt nicht nur den Grundschullehrkräften ein schlechtes Zeugnis aus, er diskreditiert auch Lernende und Lehrkräfte der Sekundarschulen.

**Qualitätsbewusste Eltern** formulieren: „Mein Kind geht zu Gymnasium, weil die anderen Schulen so schlecht sind.“ Das Empfinden wird u. a. durch ungünstigere Unterrichtsversorgung genährt. Daraus folgt wohlwollend formuliert: „Die Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen werden schlechter auf das Leben vorbereitet.“

Gut, dass wir solche Eltern nicht haben, sie würden im Fall des Scheiterns selbstverständlich der Schule die Institution Schuld geben.

Nach so viel negativen Beispielen möchte ich selbstverständlich auch positive Gründe nennen:

**Akademisch orientierte Eltern**, die mit ihrem Kind ein Ziel vor Augen haben.

**Konformitätsorientierte Eltern**, die die Ziele anderer übernehmen.

**Experimentierfreudige Eltern**, die ihrem Kind jede Chance geben möchten.

**Qualitätsbewusste Eltern**, die für ihr Kind nur das Beste wollen.

Nun muss ich erstmal Luft holen. Widerspreche ich nicht meinen eigenen Ausführungen? Nein, wenn ich darüber nachdenke, ist es kein Widerspruch: Es kommt nicht auf den Grund an, es ist **die Entscheidung selbst.**

Haben sich Eltern und Kind entschieden, heißt es, alles zu tun und alles in Bewegung zu setzen, um das Ziel zu erreichen. Manchmal muss man eben die Po-backen zusammenkneifen, um ein Ziel, um sein Ziel zu erreichen.

Sie, liebe Ehemalige, haben dies erreicht. Erinnern Sie sich zurück an Ihre Schulzeit! Ist Ihnen in jedem Fach jede Note in den Schoß gefallen? Gab es nur freundliche, rücksichtsvolle und schülerzugewandte Lehrkräfte? Waren die notwendigen Hausaufgaben und Unterrichts- und -nachbereitungen an ihre persönliche Lebens- und Arbeitsbalance angepasst?

Aus dem Gesagten ergeben sich zwei grundsätzliche Fragen:

1. Was wird von einem Gymnasiast erwartet?
2. Was kann ein Gymnasium leisten?

Zu ersten Frage ist kurz und knapp zu

sagen, Leistungsbereitschaft und Leistungswille.

Keiner möchte einem schlechten Fachmann seine Gesundheit oder sein Leben anvertrauen. Das betrifft nicht nur Ärzte und Ingenieure, sondern jeden, der durch einen höheren Bildungsabschluss möglicherweise ein größeres Spektrum an Verantwortung für seine Mitbürger übernimmt.

Zu zweiten Frage ist zu sagen: Der Erfolg jeder Institution ist die Summe von Einzelleistungen aller Beteiligten. Das fehlende Ausschöpfen aller Möglichkeiten an einer Stelle verringert den Erfolg an anderer und somit letztlich den Erfolg aller.

Ich möchte bewusst an dieser Stelle dazu auffordern, über diese beiden Fragen nachzudenken und sie zu diskutieren.

Diskutieren Sie diese Fragen nicht nur in Ihrem Bekanntenkreis, sondern mit Ihren Kindern und Enkelkindern. Diskutieren Sie sie auf jeder gesellschaftlichen Ebene.

Sie, liebe Ehemalige, können diese Fragen am intensivsten diskutieren. Durch Ihre Lebenserfahrung, durch Ihren Lebensweg, durch all das, was Ihnen durch das Abitur möglich war, können Sie den Wert eines Schulabschlusses am F.-L.-Jahn Gymnasium zu Salzwedel wohl am besten einschätzen und vermitteln.

Ich wünsche Ihnen für den heutigen Tag viel Spaß, viel Erfolg und die Ruhe und Gelassenheit, auch bei den Anekdoten, bei denen Sie nicht so gut wegkommen, lächeln zu können.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

### Anwesenheitsliste vom 41. Treffen der Ehemaligen

Marianne Lüders (Abitur 1951)	Ulrich Zahmel (1959)	Horst Beidatsch (1969)
Manfred Lüders (1952)	Christel Heinemann (1960)	Beate Bossecker (1969)
Dietrich Bruck (1954)	Ingrid Jacob (1960)	Irmtraut Großgebauer (1969)
Charlotte Görtz (1954)	Brigitte Gerlitzki (1961)	Anke Horenburg (1969)
Wolfgang Heinemann (1954)	Karin Klipp (1961)	Evelyn Kitschke (1969)
Dr.-Ing. Reinhold Benz (1955)	Heide Marie Merting (1961)	Magister (1969)
PD Dr. Detlef Kötter (1955)	Waltraud Erika Meyer (1961)	Gudrun Pingel (1969)
Hannelore Thönert (1955)	Ute Zebothsen (1961)	Christine Thebus (1969)
Dr. Anette Winkelmüller (1955)	Henrike Adler (1962)	Katharina Wickborn (1969)
Christa Winkler (1955)	Rita Metge (1962)	Prof. Dr. Dieter Seghert (1970)
Karin John (1956)	Sigrid Schreiner (1962)	Johanna Loeff (1971)
Helmut Max Häuser (1957)	Inge Wiese-Buck (1962)	Sigrid Iris Otte (1973)
Helga Hein (1957)	Wolf Krüger (1964)	Uwe Hundt (1974)
Siegrun Klemmer (1957)	Dr. Ilsetraud Röder (1964)	Gudrun Marquardt (1974)
Dr. Hermann Matthies (1957)	Dr. Ulf Schmidt (1964)	Ulrike Müller (1974)
Herta Meier-Kay (1957)	Christine Liese (1965)	Wilfried Müller (1974)
Niemeyer (1957)	Helga Correrera-Quadros (1966)	Dr. Mathias Freitag (1976)
Dr. Günther Schulz (1957)	Ursula Pundrich (1966)	Sabine Kretschmer (1977)
Rita Laudien (1958)	Ute Fäseke (1967)	Dr. Petra Hauptmann (1978)
Prof. Dr. Lutz-Dieter Behrendt (1959)	Marlis Heinau (1967)	Marika Möllerke (1981)
Sabine Godisch (1959)	Ursula Kabelitz (1967)	Uwe Heinecke (1993)
Christoph Osterwald (1959)	Dr. Rüdiger Pundrich (1967)	Norman Klebe (1997)
Adelheid Schill (1959)	Andreas Reich (1967)	Jonas Kluth (2021)
Heidrun Tegge (1959)	Gisela Reich (1967)	Uwe Möllerke

## Vortrag zum Thema "Künstliche Intelligenz" (frei gesprochene Präsentation)

von Prof. Dr. Horst Beidatsch

### Was ist Künstliche Intelligenz (KI)?

Sammelbegriff für Technologien, die es Maschinen (Computern) ermöglichen, Sachverhalte entweder selbstständig oder zur Unterstützung

- zu erfassen
- zu begreifen
- zu lernen menschlicher Aktivitäten
- zu entscheiden
- zu handeln

### Wie?

- Auswertung von großen Datenmengen (Big Data)
- durch gezielt gesteuerte Analysen (von Menschen vorgegeben und gesteuert)
- Entwicklung und Aufbereitung von Handlungsanweisungen (Algorithmen)
- durch Nutzung von maschinellen Lernen
- Erzeugen von datengetriebenen Entscheidungen und effizienten Abläufen in Unternehmen z.B. in Logistikbereichen

### Teilbereiche von KI

- Maschinelles Lernen (ML) – überwachtes Lernen/ unüberwachtes Lernen
- Deep Learning (DL) – große Datenmengen werden zu neuronalen Netzen verknüpft
- Natural Language Processing (NLP)/ Spracherkennung und Generierung von Texten
- Computer Vision
- Robotik in industriellen Prozessen

## Entwicklungsstapen und Bereiche für KI

### Erste Schritte:

- 2015 Gründung von Open AI > Gruppe von KI- und IT-Experten, u.a. Elon Musk
- 2020 erste Unternehmen wie z.B. Open AI Global Inc.
- 2021 erste Nutzung von Chatbots, sprachbasierte Dialogsysteme wie Alexa und Siri
- 2022 Initialzündung mit der Entwicklung und Nutzung von Chat GPT (erstes KI Tool)



### Primäre Anwendungsbereiche für KI

- Journalismus
- Webdesign
- Übersetzungen und Lektorate
- Steuerberatung und Verwaltung
- Buchhaltung und Finanzanalysen
- Produktions-, Logistik- und Transportprozesse
- Schulungs- und Ausbildungsbereiche

### Chancen von KI

#### Automatisierung und Effizienzsteigerung:

- Wiederholende Aufgaben automatisieren (z.B. Dateneingabe, Fließbandarbeit)
- Prozesse optimieren und beschleunigen (z.B. Logistik, Supply Chain Management)
- Ressourceneffizienz verbessern (z.B. Energieverbrauch in Gebäuden)

#### Verbesserte Entscheidungsfindungen:

- Analyse großer Datenmengen zur Identifizierung von Mustern und Trends

- Fundiertere Prognosen und Vorhersagen (z.B. Nachfrage, Risikobewertung)
- Objektivere Entscheidungen durch Reduzierung menschlicher Vorurteile

#### Innovation und neue Produkte/Dienstleistungen:

- Entwicklung neuartiger Produkte und Dienstleistungen (z.B. autonome Fahrzeuge)
- Beschleunigung von Forschung und Entwicklung (z.B. Medikamentenentwicklung)
- Schaffung neuer Geschäftsmodelle und Märkte

#### Lösung komplexer globaler Herausforderungen:

- Unterstützung im Kampf gegen den Klimawandel (z.B. Optimierung von Energienetzen)
- Fortschritte in der Gesundheitsversorgung (z.B. personalisierte Therapien)
- Verbesserung der Bildung und des gesteuerten Zugangs zu Wissen

#### **Beispiele für die Medizin und Bildung**

##### Medizin und Gesundheitswesen:

- Früherkennung und Diagnose von Krankheiten: KI kann medizinische Bilddaten (z.B. Röntgenbilder, MRTs) analysieren, um Krankheiten wie Krebs oder neurologische Erkrankungen in einem frühen Stadium zu erkennen, was die Behandlungschancen deutlich verbessert.
- Personalisierte Medizin: KI ermöglicht die Entwicklung individueller Behandlungsansätze, die auf den spezifischen genetischen, biologischen und umweltbedingten Faktoren eines Patienten basieren.
- Unterstützung bei chirurgischen Ein-

griffen: KI-gestützte Robotersysteme können Chirurgen in Echtzeit mit Daten und Präzision unterstützen und minimalinvasive Eingriffe ermöglichen.

- Effizienzsteigerung im Gesundheitswesen: KI kann administrative Aufgaben automatisieren, die Patientenversorgung optimieren und die Entwicklung neuer Medikamente beschleunigen.

##### Bildung:

- Personalisierte Lernangebote: KI kann Lerninhalte und -methoden an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Lernenden anpassen.
- Intelligente Tutorensysteme: KI-basierte Systeme können personalisiertes Feedback geben, Lernfortschritte verfolgen und bei Schwierigkeiten unterstützen.
- Automatisierung administrativer Aufgaben: KI kann Lehrkräfte von administrativen Aufgaben entlasten, sodass sie mehr Zeit für die individuelle Betreuung der Schüler haben.
- Förderung von Inklusion: KI kann Lernmaterialien in verschiedenen Formaten bereitstellen und somit Lernbarrieren für Schüler mit unterschiedlichen Bedürfnissen abbauen.

#### **Die potenziellen Risiken/Gefahren der KI**

##### Arbeitsplatzverluste und wirtschaftliche Ungleichheit:

- Automatisierung von Arbeitsplätzen in verschiedenen Sektoren
- Mögliche Zunahme der Einkommensungleichheit durch Konzentration von Wohlstand
- Notwendigkeit von Umschulungs- und Weiterbildungsprogrammen

##### Sicherheitsrisiken und Missbrauchspotenzial:

- Cyberangriffe auf KI-Systeme und Manipulation von Daten
- Entwicklung von autonomen Waffen und deren ethische Implikationen
- Verbreitung von Fehlinformationen und Deepfakes (Manipulation von Gesichtern/Stimmen)
- Deep Scams- automatisierte Betrugsversuche
- Intelligente Malware: KI-gesteuerte Schadensprogramme für Computer

##### Ethische und gesellschaftliche Probleme:

- Fehlinterpretation von Algorithmen und Verbreitung diskriminierender Ergebnisse
- Verlust der Privatsphäre durch umfassende Datenanalyse und Überwachung
- Autonomie und Verantwortlichkeit von KI-Systemen (z.B. bei autonomen Waffen)
- Einfallsfaktor für Cyberkriminelle, z.B. betrügerische Aktivitäten in Finanzbereich

##### Kontrolle und Transparenz in Analyse- und Entscheidungsprozessen geht verloren:

- Verlust der menschlichen Kontrolle
- Schwierigkeiten bei der Nachvollziehbarkeit und Erklärbarkeit komplexer KI-Modelle (Black Box Problem).

#### **Maßnahmen gegen KI-Missbrauch**

- ab 02.02.2025 müssen Unternehmen gesetzlich verpflichtend sicherstellen, dass Mitarbeiter, die mit KI-Tools arbeiten einen KI-Führerschein erwerben (geregelt in Datenschutzgrundverordnung - DSGVO > Verordnung der EU zum Umgang mit personenbezogenen Daten

- eine Reihe von Softwarefirmen bieten Software zum Erwerben von KI-Führerscheinen in den verschiedensten Bereichen an, z. B. LawPilots
- Entwicklung robuster und sicherer KI-Systeme- Sicherstellung der Datenintegrität und des Datenschutzes während des gesamten Lebenszyklus der KI-Software
- Schaffung regulatorischer Rahmenbedingungen und KI-Compliance-Regelungen für den Einsatz von KI in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen, z.B. auch in Schulen/Unis

#### **Software und Tools zur Umsetzung von KI**

##### Primäre klassische KI-Tools:

- Chat GPT 4.0 – erstes Chatbot (Dialogsystem) für verschiedenste KI-Bereich und Projekte
- Gemini 2.0 Flash / Gemini Advanced – von Google entwickeltes und bereitgestelltes Tool für Android, Apple und Windows-Systeme

##### Weitere ausgewählte KI-Tools für multimediale Anwendungen:

- CANVA > Design-Tool für PPT-Folien, zum Erstellen von Lebensläufen, Videoanwendungen
- Napkin AI > visuelle Generieren von Texten, Grafiken z.B. im Bereich Journalismus
- Leonardo.ai > multimediales KI-Tool zur Generierung und Animation von Bildern
- Notebook LM > Google-Tool zur Generierung von Dokumenten, Websites, YouTube-Videos zu bestimmten Themenkomplexen unter Verwendung eigener Quellenangaben, besonders zu nutzen im Bereich Schule und Universitäten > bestes Lernassistent-Tool

> kostenloses Tool – nur ein Google-Konto ist erforderlich

<https://notebooklm.google.com/>

- KI –Tools für Universitäten und Hochschulen > [www.academiccloud.de](http://www.academiccloud.de)

## Vita unseres Gastredners Prof. Dr. Horst Beidatsch

von Katharina Wickborn

Für den diesjährigen Festvortrag konnten wir Herrn Prof. Dr. Horst Beidatsch gewinnen. Sein Lebensmittelpunkt ist in Freiberg in Sachsen und er war an der Bergakademie Freiberg und der Hochschule für Wirtschaft und Technik Dresden als Dozent für Wirtschaftsinformatik tätig sowie als Gastdozent in diversen Hochschulen Deutschlands und in vielen Ländern der Welt.

Das Thema seines Vortrags war die Künstliche Intelligenz, deren Chancen und Risiken.

Doch zuvor gewährte er den Gästen einen ausführlichen Einblick in seine private und berufliche Entwicklung.

Horst wurde im März 1951 in Packebusch geboren. Sein Vater war Schlosser und Schmied und die Mutter Schneiderin. Der Lebensmittelpunkt der Familie (3 Kinder) war in Vitzke, einem Ortsteil von Kuhfelde. Horst besuchte mehrere Dorfschulen in der Umgebung, die später in Kuhfelde zu einer polytechnischen Oberschule zusammengeführt wurden. Seine Leistungen waren sehr gut, aber

Aktuell gibt es einen Hype in der KI-Tool- Entwicklung:

- Stand Dezember 2024 > 9200 KI-Tools für alle Bereiche (teils kostenlos/ teils kostenpflichtig)



im Alter von 13 Jahren erkrankte er lebensgefährlich an Tetanus und musste lange Zeit im Krankenhaus verbringen. Trotzdem schaffte er den Sprung an die Erweiterte Oberschule in Salzswedel. In dieser Zeit hatte die DDR -Volksbildung ein Projekt gestartet, wo Schüler bis zur 12. Klasse einen Beruf nebenbei erlernen mussten. Aufgrund seiner körperlich geschwächten Konstitution entschied sich Horst für die Ausbildung zum Handelskaufmann.

1969 konnte Horst das Abitur mit dem Prädikat „Gut“ ablegen und gleichzeitig den Facharbeiterbrief zum Handelskaufmann erwerben.

Sein Ziel war die Humboldt Universität in Berlin, doch auf Grund seiner mäßigen Staatsbürgerkunde- Note auf dem Abiturzeugnis wurde ihm das verwehrt.

Er ging dann zum Studium an die Bergakademie Freiberg in Sachsen. Dort wurde er wissenschaftlicher Assistent und konnte 1977 seine Promotion auf dem Gebiet der mathematischen Methoden und Datenverarbeitung in der Wirtschaft verteidigen. In Freiberg lernte er auch seine Frau Roswitha kennen.

1981 bekam er einen Auslandseinsatz als Lehrbeauftragter an der Universität in Maputo, Mosambik.

1989 wurde er zum Ordentlichen Professor für Wirtschaftsinformatik an der Bergakademie Freiberg berufen und

1993 zum Professor für Betriebliche DV-Anwendungen an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden.

Es folgten Gastdozenturen weltweit (Portugal, Großbritannien, Indien, Venezuela, Brasilien, Usbekistan, Angola, Syrien Angola, Kenia, China Kap Verden, Schweiz).

Heute lebt Professor Beidatsch (74 Jahre alt) im Unruhezustand. Er betreut Projekte an der Hochschule in Dresden, Lissabon Angola, genießt die Familie, Urlaubsreisen und ist nach wie vor aktiver Fußball- und Tennisspieler.

## Ein Leserbrief zum 41. Treffen der Ehemaligen in der Volkstimme

### Rüstzeug für Berufe erworben

**Zu „Leistung geht dort über alles“ über Kritik an zu strengen Bewertungen am Jahn-Gymnasium:**

Nach dem Lesen des Artikels über das Jahngymnasium, ob die Lehranstalt zu streng sei, habe ich zunächst als alte Altmärkerin gedacht: „Wat is dat denn förn Dummtüg?“ Nach einem Treffen ehemaliger Schüler des Jahngymnasiums will ich meine Empörung über diesen Artikel nun auch öffentlich zum Ausdruck bringen.

Seit Jahrzehnten organisiert die Vereinigung der Ehemaligen des Jahngymnasiums ein Treffen. Am vergangenen Samstag versammelten sich wieder viele ehemalige Schüler unserer alten Schule in der Aula.

Ich traf hier viele Bekannte wieder, die in der Vergangenheit und bis heute in großer Verantwortung und mit hoher Kompetenz ihre Arbeit im Gesundheitswesen, im öffentlichen Dienst, im Bereich der Bildung oder im Handwerk verrichtet haben oder noch tätig sind.

Mir ist es wichtig, ein paar Namen anzuführen, damit alle sehen, dass uns die Schule nicht kaputtgespielt hat und wir das Rüstzeug für unsere Berufe eben in dieser Schule erworben haben.

Unter den Ehemaligen sah ich zum Beispiel Frau Dr. Ulrike Müller, den ehemaligen Direktor der Comeniussschule, Herrn Norbert Hundt, den Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes, Herrn Uwe Heinecke. Der Bürgermeister der Stadt Arendsee arbeitet sogar im Vorstand mit, Frau Anke Horenburg ist uns als Mitbegründerin des Ensembles „Die Zaunkönige“ bekannt.

### Nichts in den Schoß gefallen

Die Festrede hielt Herr Professor Horst Beidatsch. Neben mir saß Herr Professor Dieter Segert. Beide sind auch im Ausland anerkannte Wissenschaftler.

Uns ist das alles nicht in den Schoß gefallen, auch wir haben oft wie ein Bergsteiger gestöhnt. Aber unsere Bereitschaft, auch schwierige Wegstrecken zu meistern, hat sich gelohnt.

Umsorgt und mit einem Kultur-

programm erfreut wurden wir beim Treffen von Schülern der 11. Klasse. Sie haben uns ihre Freizeit geschenkt und die Behauptung, es gehe in der Jahnschule nur um Leistung ad absurdum geführt. Allen Schülern auch dafür herzlichen Dank.

Bei allen demokratischen Freiheiten sollte man also erst einmal denken, bevor man spricht oder schreibt!

Mit Trapatonis Worten: „So, ich haben fertig“, beende ich meinen Beitrag und es geht mir jetzt gleich besser.

Henrike Adler,  
Salzswedel

 Schreiben Sie uns Leserbriefe!

**Redaktioneller Hinweis:**  
Leserbriefe geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften sinngemäß zu kürzen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

--SAW\_13



# Impressionen

# vom 41. Ehemaligentreffen

# Vortrag über die Seilerei David Dietrichs

in der URANIA Salzwedel am 30. Januar 2015

## Historisches

Nach 180 Jahren schließt der Traditionsbetrieb Seilerei David Dietrichs. Der jetzige Inhaber hatte den Betrieb 1986 vom Vater Gerhard Donath übernommen. Jetzt hat er auch das Rentenalter längst erreicht und einen Nachfolger gibt es nicht. Gerhard Donath und seine Frau Brigitte sind jahrelang Mitglied unserer Vereinigung. Gerhard Donath seit 2023 Ehrenmitglied, Brigitte Donath Ehrenvorstandsmitglied.

Anlässlich des 170. Bestehens im Jahr 2015 hatte Gerhard Donath einen Vortrag über seine Firma bei der Urania gehalten. Diese Aufzeichnungen möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

### **Verehrte Anwesende,**

ich möchte Sie im Namen der Firma David Dietrichs, Seilerei in Salzwedel, sehr herzlich begrüßen.

Die Anregung zu der Vorstellung unseres Traditionsbetriebes ergab sich bei einem allgemeinen Gespräch im Hause der Urania.

Es schien Wissenswertes aufzuzeigen, da die Firma in diesem Jahr auf ein 170-jähriges Bestehen zurückblicken kann und dabei viele Zeitepochen erlebte.

Und nun möchte ich Sie in diese Entwicklung einführen. Um einige Erscheinungen zu verstehen, lassen sie mich bitte das zeitliche Umfeld beleuchten. Noch gab es weder Strom, Gas und keine Wasser-

leitungen. Auch waren Verkehrswege und Beförderungsmittel im Gegensatz zu unserer jetzigen Zeit sehr primitiv. Die medizinische Versorgung und soziale Absicherung waren noch nicht vorhanden.

Die nun folgenden Erkenntnisse verdanke ich den Aufzeichnungen meines Großvaters August Dietrichs und meines Vaters Erich Donath. Der Urgroßvater war Seiler und hatte einen Gesellen. Er verstarb sehr früh und hinterließ seine Frau und vier Kinder. Aus der Not heraus heiratete die Witwe den Gesellen, von dem sie wusste, dass er faul und spielsüchtig war. Diese Ehe zerbrach sehr schnell. Als sie ihn gerade des Hauses verwies, kam zufällig die Nachbarsfrau (Tratschtante) und sagte ihr: „Man gießt doch nicht Schmutzigwasser weg, bevor man nicht frisches hat“. Daraufhin holte sie ihn wieder zurück. Aber auch sie verließ ihre vier Kinder, die von der Gemeinde zu Bauern geführt wurden. Darunter war auch unser Firmengründer. Harte Kinder- und Jugendjahre durchlebte er.

Er erlernte das Seilerhandwerk in Salzwedel und ging anschließend auf Wanderschaft durch Deutschland und Ungarn und festigte dabei sein berufliches Können. Danach begab er sich nach Abbenndorf bei Diesdorf, wo seine Mutter wohnte. Dort begann er am 15. Dezember 1845 die betriebliche Selbstständigkeit als Seiler. Sein Startkapital von 50 Talern erhielt er von seiner Schwester. 1848 siedelte er nach Beetzendorf über und führte dort die Firma weiter. Er schloss sich der Bürger-

bewegung an und war Mitbegründer einer Spar- und Darlehenskasse. Hierzu wurde er von dem Kreisrichter und Reichstagsabgeordneten Parisius beraten. Bei einer dieser Beratungen wurde dieser auf den 12-jährigen Sohn des Seilers aufmerksam („Bilder aus der Altmark“ von Parisius/Dietrichs).

Auf Grund der politischen Einstellung des David Dietrichs gab es Spannungen zwischen ihm und dem Grafen v.d.Schulenburg. Daraus folgernd zog er 1867 nach Salzwedel und kaufte das Grundstück seines Lehrmeisters in der Westermarktstraße. Im Jahre 1878 erbaute er das Haus Vor dem neuen Tor 22, (heute Neutorstr.36). Hierzu verkaufte er das Haus in der Westermarktstraße. Das neue Grundstück erlaubte das Anlegen einer Seilbahn (160 m), die heute noch in Betrieb ist. 1884 übergab David Dietrichs die Werkstatt an seinen Sohn August Dietrichs.



August Dietrichs führte den Betrieb erfolgreich weiter, begünstigt durch die so genannten Gründerjahre. Im Jahre 1913 erwarb er auf Anraten seines Sohnes Otto Dietrichs die Burgstr.38 (heute Nr.54). Nach umfangreichen baulichen Veränderungen wurde hier das Ladengeschäft eröffnet. Dazu wurde das Warenangebot wesentlich erweitert.

Außerdem wirkte er 24 Jahre als Stadtverordneter in Salzwedel.

Von seinen vier Kindern verstarb sein Sohn Otto, der das Seilerhandwerk er-

lernt hatte und die Seilereifachschule in Sorau besuchte, 1914. Seine Tochter Klara starb 1920. Da die beiden ältesten Kinder für die Weiterführung des Betriebes ausfielen und der jüngste Sohn Hermann schwerstbehindert war, bat der Vater seine Tochter Hedwig, die als Lehrerin in Salzwedel tätig war, ihren Beruf aufzugeben, um die Seilerei fortzuführen. Sie erklärte sich mit ihrem Mann nach reiflicher Überlegung dazu bereit. In diesen Vorgang eingebunden war die Verpflichtung, den körperlich behinderten Bruder lebenslang zu versorgen.

Im Jahre 1921 übergab August Dietrichs den Betrieb an seinen Schwiegersohn Erich Donath, der Maschinenbauingenieur von Beruf war. Zur Fortführung des handwerklichen Betriebes wies er ihn in die berufswichtigsten Fertigkeiten ein. Im Jahr 1925 ließ Erich Donath eine massive Halle 10x14 m errichten. So war für etliche Artikel eine witterungsunabhängige Fertigung ermöglicht. Doch bald darauf erschütterte die Wirtschaftskrise (Inflation) auch diesen Betrieb. Mit Zähigkeit überstand man diese Zeit. Im Jahr 1934 erwarb er die erste elektrische Seilmaschine. In der allgemeinen Wirtschaft gestaltete sich eine Aufbruchstimmung. Diese Entwicklung führte leider 1939 in einen folgenschweren Krieg. Kurz vor Beginn wurde Erich Donath zum Wehrdienst einberufen, konnte aber in seiner Stadt bleiben. Die Betriebsabläufe wurden nicht nur erhalten, sogar erweitert, hierbei halfen auch die drei Kinder mit. Bald darauf wurde der älteste Sohn

Dietrich eingezogen, dann die Tochter zum Reichsarbeitsdienst. Der jüngste Sohn Gerhard war vorher schon 1939 aus dem Elternhaus gegangen, um den Seilerberuf in Stavenhagen/Mecklenburg zu erlernen. Er kehrte 1942 nach Abschluss der Gehilfenprüfung ins Elternhaus zurück. Er wurde 1943 auch eingezogen.

Aus dem Krieg kamen alle mit mehr oder weniger Verletzungen nach Haus. Als Tochter Irmgard kurz vor Kriegsende aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen wurde, trat sie sofort als Buchhalterin und Verkäuferin in den Betrieb ein. Sohn Dietrich kam gleich nach dem 8.Mai ins Elternhaus zurück, er betätigte sich sofort im handwerklichen Betrieb. Als letzter kam Sohn Gerhard im Juli zurück, durch ihn wurde die Seilerei wieder mit einer Fachkraft besetzt. Durch die Vergrößerung der Mitarbeiterzahl war die Beschaffung von Rohmaterial ein dringendes Anliegen. Überraschend erschien im Juli ein Seilermeister Heinrich aus Rumburg (Sudetenland) und bat um Arbeit. Er war mit seiner Frau dort ausgewiesen worden. In unserem Familienrat wurde beschlossen, ihn mit seiner Frau aufzunehmen. Von ihren drei erwachsenen Söhnen war der mittlere gefallen, der älteste und der jüngste waren noch in Kriegsgefangenschaft. Durch Herrn Heinrich konnte unsere Erzeugnispalette sehr erweitert werden.

Infolge des Zusammenbruchs der Volkswirtschaft nach dem Krieg ergab sich für den Betrieb ein breites Betätigungsfeld. Die stark zerstörten Landschaften mussten wieder hergestellt werden. Die Bauern konnten nicht mehr mit ihren kraftstoffbetriebenen Maschinen arbeiten und mussten sich auf die alte Technik mit Pferden wieder umstellen. Dazu wurden von

den Seilereien Zugstränge, Pferdeleinen und vieles mehr hergestellt. Wegen der knappen Rohstofflage ergab sich, dass die Bauern ihre Dachböden nach alten Flachsbeständen durchsuchten, auch so genannte Bindegarnenden wurden uns angeliefert. Wieder nach uralter Art des Spinnens wurden die Artikel hergestellt.

Auf der Suche nach weiteren Rohstoffquellen kamen wir auch zu dem Werk Agfa Wolfen (sowjetische Aktiengesellschaft SAG). Dort wurde uns in einer Hallenecke ein wirrer Haufen von Chemieseide gezeigt und angeboten. Diese hieß Perlon und stammte aus der im Krieg eingestellten Forschungsproduktion. Der uns genannte Kilo-Preis überstieg zwar unsere handwerklichen Vorstellungen wesentlich, doch wir übernahmen die Chemieseide. Dabei hatten wir noch keine Vorstellung von den Eigenschaften der Perlonfaser.

Es war nun der Zeitpunkt gekommen, unseren kleinen Maschinenpark aufzustocken. So erwarben wir von der Maschinenfabrik einen so genannten Schnellflechter und stießen dabei auf ein für uns völlig neues Fertigungsgebiet. Hier möchte ich einfügen, dass unser Vater Erich Donath (noch Inhaber) uns freies Handeln erlaubte. Mit Hilfe der neuen Maschine stellten wir Gardinenschnüre und Schnürsenkel her. Rohstofflieferanten hierfür waren auch die Tuchfabriken (wegen Einstellung ihrer Kriegsproduktion) mit ihren Garnrestbestände. Die Schnürsenkel wurden aus verschiedenen Garnen und Farben hergestellt. Um ihre Gebrauchsfähigkeit zu testen, bauten wir eine Scheuervorrichtung auf. Zellwolle, Baumwolle, Flachs und Perlon, dabei zeigte Perlon die erste Wirkung an der Oberfläche. Kurz danach wurden Zellwolle, dann Baumwol-

le und schließlich Flachs zerstört, aber Perlon hielt überraschend sehr lange. Somit hatten wir eine Teilvorstellung von der Scheuerfestigkeit der Perlonfaser. So lief die Herstellung der Schnürsenkel in beachtlichem Maße an. Eine Färberei und eine Papierdruckerei hier im Orte halfen uns mit dem Färben und dem Herstellen von Banderolen. Der DADISA-Schnürsenkel wurde über Großhändler vertrieben. Wenig später erhielten wir eine Anfrage, Perlon-Tauwerk an eine Fischereiproduktionsgenossenschaft (FPG) 24 mm stark, gedreht zu liefern. Hier sei eingefügt, dass im großen Stile in der Landwirtschaft die Mechanisierung Einzug hielt und somit ein wesentliches Standbein unserer Herstellungspalette auszufallen drohte. Da kam uns die Hinweisung zur Hochsee- und Küstentischerei wie gerufen. Wir ließen es uns deswegen nicht nehmen und lieferten das Perlon-Tauwerk dort selbst an. Der Leiter der FPG-Station verweigerte zu unserer Überraschung die Annahme mit der Bemerkung, die Seile würden sich im Salzwasser auflösen. Unsere Überredungskunst lief ins Leere. Plötzlich erschien ein Fischer von der FPG. (Dieser hatte aus persönlichen Gründen die Seiten gewechselt und kam aus der BRD.) Er besah sich unsere Seile mit der Bemerkung, dass das richtige Material sei, das auch in der BRD so benutzt wird. Diese Angelegenheit öffnete uns das Tor zur Hochsee- und Küstentischerei.

Einzufügen wäre noch, dass Erich Donath den kleinen Holzverschlag, wo das Seilgeschirr untergebracht war, abreißen ließ und 1944 dafür einen Massivbau bis zur großen Werksatt erbauen ließ. 1946 wurde ein Grundstein für eine weitere massive Verlängerung von ca.35 m und nochmals 1968 von 25 m gelegt. Eine weitere massive Verlängerung war nicht mehr nötig,



Am 12. Januar 2025 konnte unser Ehrenmitglied Gerhard Donath seinen 100. Geburtstag feiern. Die Familie hatte zu einem Empfang im Hotel „Union“ eingeladen. Hannelore Thönert und Katharina Wickborn überbrachten im Namen des Vorstands die Glückwünsche.

da die Seile inzwischen nicht mehr auf der langen Seilerbahn, sondern auf Stationärmaschinen gefertigt wurden.

Infolge der rasanten Fischfangentwicklung wurde unser Betrieb von den zuständigen Forschungsinstituten der Hochsee- und Binnenfischerei hinzugezogen. Hierbei galt es, sich von dem bislang gebräuchlichen gedrehten Tauwerk auf drallfreies sehr starkes Flechttauwerk umzustellen. Um die hohen Festigkeitswerte zu erreichen, war nur der Einsatz von Polyamidseide (Dederon), gegeben. Hierzu wurde nach eigenen Vorstellungen eine sehr große Klöppelmaschine (Flechtmaschine) bei der Firma Kleinschrodt (Maschinenschlosserei in Salzwedel) hergestellt. Hierbei half auch die Zuarbeit für Großteile durch die Pumpenfabrik, Zuckerfabrik und den Schwermaschinenbau Magdeburg. Unter der Leitung von meinem Bruder Dietrich Donath (Seiler- und Maschinenbauermeister) konnte diese Maschine den geforderten Gebrauchseigenschaften voll entsprechen.

Durch Zukauf weiterer Großmaschinen

und straffer Betriebsführung konnten wir den für uns riesigen Bedarf an gedrehtem und geflochtenem Tauwerk erfüllen. Lieferverzug auf Grund der Verträge hätte uns durch hohe Vertragsstrafen ins Schlingern gebracht. Unsere Mitarbeiterzahl von zehn und einem Schwerbeschädigten war noch zulässig nach dem Handwerker-gesetz, sonst wären wir volkseigen geworden. Der Frauenanteil war in unserem Betrieb sehr hoch. Hierbei wäre zu erwähnen, dass es hierbei auch um ein soziales Problem ging. Der Krieg hatte manche zu Witwen gemacht oder ihre Männer waren noch in Gefangenschaft, sie mussten nun den Ernährer ersetzen. Insgesamt erlebten wir eine sehr gute Zusammenarbeit.

Zu erwähnen wäre die vom Gesetzgeber eingeführte 3-Klassenregelung:

1. Dienstleistendes Handwerk (Frisöre o. Ä.)
2. Reparierendes Handwerk (Schuhmacher o. Ä.)
3. Produzierendes Handwerk (Seiler o. Ä.)

Das Ziel des Gesetzgebers war die Gruppe 1 und 2 genossenschaftlich einzubinden.

Das Ziel des Gesetzgebers war die Gruppe 3 (Produktionsmittel müssen in Volkes Hand) in Volkseigentum zu überführen, dies geschah 1972. Warum unser Betrieb verschont blieb, ist uns bis heute ein Rätsel.

Auf Grund von Überprüfung unserer Fertigerzeugnisse durch staatliche Institute wurde unser Betrieb von der DIA (Deutscher Innen- und Außenhandel) als Zulieferer für Artikel ins NSW (Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet) vorgesehen. Wir bekamen den hiesigen Listenpreis. Die

Preisbildung für das NSW war uns nicht bekannt.

Beim Jahreswechsel 1958/59 übergab Erich Donath den Betrieb und das Geschäft an seine Söhne Dietrich und Gerhard Donath. Sie firmierten von da ab:

David Dietrichs, Seilerei  
Inh. Dietrich Donath & Gerhard Donath  
Salzwedel

Unter ihrer Führung wurde der Betrieb durch weitere Maschinen und Erzeugnisse erweitert.

Und sie übergaben wiederum beim Jahreswechsel 1985/86 den Betrieb an den Sohn Dietmar von Gerhard Donath. Er führt ihn bis zum heutigen Tage und kann, wenn alles gut läuft, am 15. Dezember 2015 das 170-jährige Firmenjubiläum begehen.

Hatten wir am 8. Mai 1945 die Stunde Null in unserem Land, so kam bei der Wende 1989 für den jetzt von ihm geführten Betrieb auch fast die Stunde Null. Die gesamte Volkswirtschaft brach völlig zusammen, wovon auch sein Betrieb betroffen war. Trotz unserer Befürchtungen wegen des Umbruchs in der Wirtschaft nach 1989 bewundern wir bis heute wie er die Firma herüber rettete. Aber wie er diese Firmenrettung bewältigte, möge er mit seinen Worten zu gegebener Zeit selbst schildern. Unsere besten Wünsche begleiten ihn und seine Familie.

**Gerhard und Brigitte Donath  
als Eltern**

Anmerkung: Nach 40 Jahren Betriebsführung durch Dietmar Donath wird die Firma David Dietrichs Seilerei zum Jahresende 2025 aus Altersgründen geschlossen.

# Lebensskizzen - Prof. Dr. theol. Adolf Bernhard Christoph Hilgenfeld

\* 02.06.1823 in Stappenheck  
† 12.01.1907 in Jena

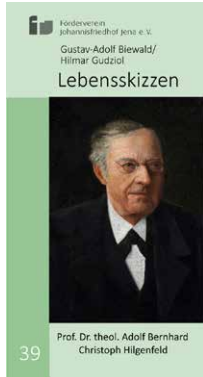
Adolf Bernhard Christoph Hilgenfeld wurde als ältester Sohn in Stappenbeck/Altmark geboren. Sein Vater war der örtliche Pfarrer, die Mutter die Tochter des Schulrektors in Salzwedel. Er wuchs in einem angesehenen protestantischen Umfeld auf.

Sein Onkel und späterer Schwiegervater unterrichtete ihn im Gymnasium in Salzwedel. Nach dem Abitur, 1841, studierte er nach seines Vaters Wunsch Theologie in Berlin und kam dort mit Hegel und Schleiermacher in Berührung. Wegen Geldmangels setzte er sein Studium in Halle fort. 1845 bestand er dort das Abschlussexamen und im Mai 1846 verteidigte er seine Promotion mit dem Dissertationsthema "Über Spinozas System".

Hilgenfeld wurde als störrisch und lebensuntauglich von den Menschen in seiner Umgebung empfunden.

Die Universität Jena galt als die geistig freieste für Theologen, deshalb ging er dorthin und reichte 1847 seine Habilitationsschrift an der Theologischen Fakultät Jena ein.

1850 zum außerordentlichen Professor berufen, nahm aber aus finanzieller Not noch die Stelle eines Bibliotheksassistenten ein, die er mit vier Stunden täg-



lich fast 20 Jahre versah.

1854 heiratete er seine Cousine Luise Woltersdorf (1826 - 1868), in der Ehe wurden zwei Söhne und eine Tochter geboren.

Sie verstarb 1868 und nach dem Trauerjahr heiratete er Louise Friederike Auguste Eugenie Zenker (1830 - 1909), die Tochter des verstorbenen Pro-

fessors der Naturwissenschaften, Jonathan Karl Zenker (1799 - 1837). Die Ehe blieb kinderlos.

Eugenie erbt bei Tod des Onkels, des Professors Dr. Gustav Zenker (1808 - 1875), der im Frommann'schen Anwesen eine Knabenschule betrieben hatte, eine große Summe, so dass die Familie Hilgenfeld das Haupthaus des Anwesens kaufen konnte.

Später kauften sie die weiteren Häuser dazu. Zu der Zeit der DDR war das Anwesen volkseigen. Nach der Wiedervereinigung wurde es an die Familie rückübertragen. Über die Erben gelangte es an den Freistaat Thüringen und wurde nach Sanierung 1995 Eigentum der Friedrich-Schiller Universität.

Hilgenfeld verstarb am 12. Januar 1907 an einem Schlaganfall.

© Gustav-Adolf Biewald / Hilmar Gudziol, gekürzt Ch. Apfel



Zeichensaal und Aula  
Fotos aus dem Jahr 1896  
von Herbert Hausmann



Historische  
Ansichten

Hannelore Thönert

## "Sichtbar machen" - Marielies Riebesel

"Sichtbar machen - Ostdeutsche Künstlerinnen 1945 - 1989 in Sachsen-Anhalt" heißt ein von der in Sachen Ostkunst sehr engagierten Ostdeutschen Sparkassenstiftung finanziertes Dokumentationsprojekt. Vor kurzem wurde das Projekt im Hallischen Stadtmuseum vorgestellt, das einen Teil des künstlerischen Nachlasses der halleschen Textilgestalterin und Malerin Marielies Riebesel (1934 - 2015) besitzt. Die Künstlerin stammt aus Bombeck-Osterwohle und hat die Jahn-Oberschule in Salzwedel von 1949 - 1953 mit Abitur besucht. Sie wurde von Willi Sitte im Studium der Textilgestaltung (bedeutende Gobelins) gefördert.



## Direktorenverzeichnis

zusammengestellt von R. Aschmann, Direktor a. D.

1744 – 1751	Scholle, Johann Georg
1753 – 1764	Rodde, Werner
1764 – 1770	Heinzelmann, Rud. Frd. Otto
1771 – 1778	Schaumann, Peter
1778 – 1780	Bomheck, August Christian
1780 – 1785	Dunker, Daniel Johann
1785 – 1800	Woltersdorf, Christian
1800 – 1809	Heinzelmann, Frd. Joh. Rud.
1810 – 1819	Dr. Solbrig, Christoph Friedrich Georg Carl
1820 – 1852	Prof. Danneil, Joh. Friedrich
1852 – 1858	Dr. Jordan, Carl Adolf
1859 – 1863	Dr. Hense, Carl Conrad
1863 – 1869	Dr. Wentrup, Christian Friedrich
1869 – 1876	Dr. Assmus, Adolf
1876 – 1904	Dr. Legerlotz, Friedr. Wilh. Gustav
1904 – 1907	Dr. Rössner, Otto
1907 – 1932	Dr. Adler, Max
1932 – 1933	Dr. Probandt, Karl
1933 – 1934	Hohmann, Karl
1934 – 1938	Dr. Holtorf, Herbert
1938 – 1945	Dr. Kaminski, Ernst
1945 – 1949	Dr. Herrmann, Kurt
1949 – 1950	Münchenhagen, Richard
1950 – 1952	Brettschneider, Herbert
1952 – 1960	Hauer, Siegfried
1960 – 1970	Kopp, Arthur
1970 – 1981	Peters, Siegfried
1981 – 1991	Polzius, Gerhard (ab 1991 Dr.)
1991 – 2016	Aschmann, Rainer
ab 2016	Hoppstock, Ralf

**Neues** aus dem  
**Jahn-Gymnasium**



# Abitur 2025

Am 20. Juni 2025 fand die feierliche Abiturentlassungsfeier in der Salzwedeler Mönchskirche statt. Die Festansprache hielt der Lehrer Michael Malinowski, schulfachlicher Koordinator, der sich damit auch gleichzeitig in den Ruhestand verabschiedete. Seine Rede war sehr emotional und mit vielen guten Wünschen und Ratschlägen für die Schulabgänger versehen.



Unsere Vereinigung konnte auch in diesem Jahr herausragende Schulabgänger mit Geldpräsenten auszeichnen: Lina Marie Richter für das beste Abitur (Note 1,2), sowie Malin Hilbrecht und Katharina Schellenberg (beide Note 1,4).

## Abschlussrede

von **Michael Malinowski**  
**Schulfachlicher Koordinator**  
**FL Deutsch/Ethik**

**Sehr geehrte Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste,**

ich freue mich und weiß es als Ehre zu schätzen, hier vor Ihnen stehen und die Rede zur Abiturentlassungsfeier übernehmen zu dürfen.

Welche Chancen habe ich in einer unruhigen Welt? Was hält dieses Jahrhundert für mich bereit? Welche Werte sind noch aktuell, um sich orientieren zu können, um dieses spannende angebrochene Jahrhundert nicht nur mitzuerleben, sondern auch mitzugestalten?

Es würde mich natürlich freuen, wenn Sie der eine oder andere Gedanke berührt und in Erinnerung an diese Feierstunde bleibt.

Ich benötige Ihr Kopfkino: Stellen Sie sich bitte drei riesige Leinwände im Hintergrund vor, die ich jetzt symbolisch aufhänge und Ihnen kurz beschreibe:

1. Malin Hilbrecht/Charlotte Diring haben mich auf der Kunstaussstellung Ihres Jahrgangs mit einer Kunstinstallation inspiriert für die rechte große Leinwand! Ich sehe eine Person, die sich am Seil kletternd mit aller Kraft abmüht, nach oben und damit ans Licht zu gelangen – etwas Eigenes wagen will, stets aber begleitet von Liebe und Hoffnung – das entspricht unserer Grundnatur durchaus. Die Person hängt an mehreren dünnen Fäden. Egal, ob diese Fäden unser Bedürfnis nach Halt und Sicherheit oder unsere Wurzeln, von denen wir uns nie lösen können darstellen oder Hindernisse symbolisieren, die uns nach unten ziehen - alle drei Deutungsversuche machen unser Menschsein aus!

2. In die Mitte hänge ich eine riesige Abbildung eines Muskelprotzes, der einen riesigen Felsen wälzt und am Gipfel zusieht, wie der ihm entgleitet und wieder nach unten rollt. Das ist der einzige Augenblick der Freiheit, um sein Schicksal zu reflektieren, erst dann ist er verdammt dazu, wieder hinab zusteigen und seine mühselige Arbeit von Neuem zu beginnen. (Sie kennen Sisyphos, der von den Göttern zu dieser Strafarbeit verurteilt wurde) Wie frustrierend meinen Viele! Wie lebensnah in dieser undurchschaubaren Zeit Andere! Der frz. Existentialist Albert Camus nimmt in seinem Hauptwerk „Mythos Sisyphos“ dieses Bild auf. Er gehört neben J.P. Sartre zu den europäischen Philosophen, die besonders für

junge Generationen zum Kult wurden – gerade weil sie sich von allen Ismen wie Totalitarismus, Radikalismus, Nationalsozialismus, überhaupt von Ideologien befreien wollten.... Für sein Gesamtwerk erhielt Camus 1957 den Nobelpreis für Literatur.

3. Die dritte Leinwand können Sie gedanklich füllen, mit Ratschlägen, mit Vorstellungen von einem Gesellschaftsmodell, in dem sich Ihre Kinder maximal Selbstverwirklichen und glücklich werden können oder halten Sie fest, wenn Sie den einen oder anderen Gedanken ganz anders sehen als der Redner.

Eine Bedingung, den Felsen zu wälzen, sieht natürlich Camus im Leben selbst, es überhaupt erst einmal leben zu können!

Lassen Sie mich dazu kurz auf die Abiturentlassungsfeier 1996 am damaligen Albert-Schweitzer-Gymnasium – hier am selben Ort in der Mönchskirche zurückblicken: Stille im Publikum – Gedenken – Schweigeminute für einen Schüler – ich nenne ihn Steven, der unmittelbar vor der schriftlichen Deutschprüfung verstarb, an einem Gehirntumor – Mein schwerster Moment, mit tröstenden Worten und einer Schweigeminute eine Feierstunde zu eröffnen.

Absurd – sinnlos – Meine Großeltern sangen hochbetagt immer: „Man müsste noch mal 20 sein“ und hier stellte sich die Frage, warum ein 18jähriger! Er hatte keine Chance, den Felsen zu wälzen oder den Strick gen Licht emporzuklimmen. Seien Sie deshalb einfach in dieser Sekunde demütig: Sie erhalten in wenigen Minuten zwar durchaus etwas Kostbares, nämlich Ihr Abitur-Zeugnis, aber das Kostbarste sind Sie für Ihre Eltern und für sich selbst, ist Ihre Persönlichkeit, Ihr Leben! Behalten Sie unbedingt Ihr Leben lieb, der einzige Satz, den ich am Ende gern wiederholen möchte.

Camus schrieb in „Der Mythos Sisyphos“: Wir müssten uns S. als einen glücklichen Menschen vorstellen. Einen Menschen, der den Felsen immer wieder den Berg hinaufrollt – egal, wie schwer er ist – nicht aus Verzweiflung, sondern aus der Bewusstheit, dass in der Annahme des Absurden der einzige Sinn liegt, das Leben selbst zu gestalten, auch bei noch so extremen Widrigkeiten:

Camus' Grundgedanke ist eben nicht pessimistisch, fordert nicht zu Verdrängung, Flucht aus der Verantwortung oder sogar Suizid auf, sondern das Gegenteil ist der Fall: Dem Schicksal und den Herausforderungen intelligent und reflektiert und mit Verantwortung zu trotzen und dabei bedingungslos Ja zum Leben zu sagen, das ist das Leitmotiv Camus', was Viele in wirren, unruhigen Zeiten durchaus ermutigen kann.

- Privat erleben Viele Sisyphos-Arbeit täglich, denken Sie nur an eine lebenslange Pflege eines lieben Angehörigen!
- Auch Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, hat man Lasten zugemutet, die Sie bisher getragen haben, Corona sei hier nur erwähnt – vielleicht haben Sie auch immer wieder gegen empfundenen Leistungsdruck angekämpft, Unsicherheiten vor der Zukunft gespürt...

Und doch sitzen Sie heute hier: Sie haben den Stein immer wieder gerollt. Nicht weil jemand den Sinn garantiert hat, sondern weil Sie sich entschieden haben, weiterzugehen. Genau in diesem Mut, der Absurdität der Welt zu trotzen, liegt das zutiefst Menschliche in Camus' Philosophie!

Blicken wir einmal auf den Felsen selbst: Wir wissen und skizzieren hier nur, welche zentralen Herausforderungen das 21. Jahrhundert umfasst:

- Sorge um den Erhalt des Planeten,

sei es im Kampf um das Erreichen der Klimaziele, das Aufhalten eines sichtbaren Artensterbens;

- das Verhindern, dass Beides zum Pokerspiel politischer und wirtschaftlicher INTERESSEN wird;
- sei es die Sorge, dass Aufrüstung und Kriege ohne überzeugende Alternativen, dass Handelskriege und Informationskriege ein neues Kräfte-messen in der Welt mit unvorhersehbaren Folgen unser Zusammenleben gefährden;
- a b e r auch die Spaltung unserer Gesellschaft, die Zunahme an Verrohung im Umgang miteinander,
- und die damit verbundene Sorge um den respektvollen Diskurs, den unsere Gesellschaft unbedingt wiedergewinnen muss,
- Nicht zuletzt sehe ich die größte Herausforderung im Umgang mit exponentiellen Entwicklungen einer Künstlichen Intelligenz (KI), deren Chancen, aber auch Risiken, wir gerade im Begriff sind zu verstehen und, und, und.....

Sie sehen aber bereits an dieser Nennung, dass wir Camus' zentrales Bild korrigieren müssen: Diese Aufgaben, die uns der Felsen auferlegt, dürfen uns eben nicht völlig entgleiten, denn allein was die Bedrohung der Natur oder die Entwicklung der K.I. betrifft, gibt es den berühmten „Point of no return“, der uns eben keine wiederholte Anstrengung vom Boden bis zum Gipfel gewährt.

Können nicht aber genau diese neuen Generationen künstlicher Intelligenz dabei helfen, die genannten anderen großen Herausforderungen zu lösen?

Keine Frage, wer ein modernes Smartphone besitzt, weiß auch die Faszination und Entdeckerfreude im Alltag zu schätzen. Allein mit ChatGPT macht es Spaß zu komponieren, Texte zu schreiben, Sprachen zu lernen und das mit einer natürlich freundlichen Stimme, die höflich korrigiert, lobt, mir Mut und Lernangebo-

te macht und unendlich viel mehr Geduld besitzt als ich als Pädagoge. Beängstigend aber, dass sie jetzt schon sehr gut Muster von Empathie beherrscht.

Lassen Sie mich exemplarisch an einem Beispiel aus dem Bereich der Medizin veranschaulichen, wo das technisch Machbare ins ethisch Fragwürdige mündet und klare ethische Regeln und Grenzen benötigt werden. Wollen wir künftig einer schwangeren Frau ein Smartband anlegen, um schon pränatal einen digitalen Zwilling mit allen Daten über das ungeborene Leben und die Mutter selbst zu füttern und mit der Geburt auch den digitalen Zwilling durch weitere Daten wachsen zu lassen? Dann könnten wir Risikoprofile für chronische Krankheiten, Entwicklungsstörungen u.a. vorhersagen und ein Kinderarzt hätte präzise Verlaufsdaten.

Das klingt verlockend, nicht wahr - wenn ich als Mutter früh weiß, wie mein heranwachsendes Kind und ich gesünder leben können, um Entwicklungen zu beeinflussen – wie aber, wenn z.B. die pränatalen Informationen schon weniger günstig ausfallen und das Bild der Eltern von einem „perfekt“ gesunden Kind erste Kratzer bekommt, vielleicht auch unheilbare Krankheiten prognostiziert werden, die es auch im 21. Jh. Noch geben wird. In wessen Hände können diese Infos geraten?

Brauchen wir vielleicht ein verankertes Recht auf Nichtwissen?

Sie sehen schon an diesem Beispiel viele herausfordernde Grundfragen:

- Beherrschen wir die k.I. noch als Werkzeug?
- Wie verändert sich unser Menschenbild?
- Der Umgang mit dem Wahrheitsbegriff wird zu einer Herausforderung,

- Was wird aus dem Verantwortungsbegriff, wenn gefütterte Generationen von k.I. in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen anstelle des Menschen selbst agieren?

Es bleibt ein spannendes Feld und eine der größten Herausforderungen dieses Jahrhunderts, auch für Ihre künftigen beruflichen Betätigungsfelder

Wenden wir uns aber einmal vom Felsen ab und Sisyphos, also uns, zu: Das Know-How für das technisch Machbare wird nicht die entscheidende Frage sein, sondern eher die Haltung, wie wir als Menschen mit diesem Wissen und Können umgehen, in welchen Dienst wir uns stellen und zu welchem Zweck wir unser Know-How einsetzen.

Sollten sich Menschen nicht in erster Linie durch Leidenschaft und Kreativität auszeichnen und sich mit ganzer Kraft an die Lösung herausfordernder Aufgaben wagen, ohne auf Work-Life-Balance zu achten?

Schon der Aufklärungsphilosoph Immanuel Kant wusste aber nur zu gut, dass Talente wie Leidenschaft und Kreativität und andere Talente des Geistes auch Böses hervorrufen können, wenn nicht der gute Wille der Antrieb zu etwas ist, der Antrieb dazu, etwas zu bewahren, was seinen Wert in sich selbst besitzt, nämlich die Würde eines jeden Menschen und damit auch den Erhalt der Menschheit selbst. Gerade das gewinnt in Anbetracht aktueller Entwicklungen an Bedeutung!

Denken Sie hierbei nur zurück an die Feierlichkeiten zum 80. Holocaust-Gedenktag, an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Als Großvater von Zwillingen dachte ich sofort an gut ausgebildeten Mediziner Josef Mengele – der mit Leidenschaft, Ruhe und Gewissenhaftigkeit – nur ohne Gewissen - seine perversen Experimente an Zwillingen ausübte, die er mit geschultem Auge an der Rampe auswählte und

mit besseren Essenrationen versorgte, damit sie nicht vor der Zeit seiner Versuchsreihen verstarben, der nach getaner Arbeit - wie zynisch - klassische Musik von Schuhmann und Schubert liebte oder denke an die Ingenieure, die mit perfider Leidenschaft daran tüftelten, eine solche perfekte Todesfabrik zu bauen.

Ich sehe aber als Gegenbeispiel eine andere Form von Leidenschaft, die sich mit der Bewahrung des von Kant soeben genannten Menschlichen paart in der 103jährigen Margot Friedländer selbst, die mit Leidenschaft Schülerinnen und Schüler von ihrem schmerzvollen Weg, die Hölle der Vernichtung überlebt zu haben, erzählt, nicht um irgendwelche Schuldgefühle hier zu wecken, sondern gegen das Vergessen anzukämpfen. Hören Sie auch noch aus ihrem letzten öffentlichen Auftritt den letzten gehauchten Imperativ „Seid Menschen“?

Wie verhöhrend gegenüber diesen Opfern haben dieser Tage Abiturienten und Abiturientinnen eines Gießener Gymnasiums für Schlagzeilen gesorgt, indem sie nationalsozialistische zynische Sprüche zur Abi-Mottowoche neu kreierten – „Verbrennt den Duden“ – das mit transportierte Reimwort erspare ich uns - „Abi macht frei“ – ohne Kommentar - um nur einige Beispiele zu nennen!

Gedankenlos? Verantwortungslos? Geschmacklos? Harmlos?, denn ein wenig Spaß müsse doch sein? „Ich habe mich nicht getraut, dem Jahrgang mein Mitmachen zu verweigern“ – Entlastet das die Mitläuferinnen und Mitläufer? – Füllen Sie gern gedanklich für sich selbst die leere Leinwand hinter mir!

Ich für mich bin in diesem Falle ganz klar: Ein 18jähriger, dem wir Respekt entgegenbringen, dem die Gesellschaft zentrale Bürgerrechte einräumt, der ein Reifezeugnis empfängt, trägt ein hohes Maß an Verantwortung für das, was er denkt und tut. Er muss dazu ein Gespür für rechtliche und moralische Übertretungen entwickelt haben. Ein Abitur ist eben

nicht nur eine Ansammlung von Fachnoten in Form von Noten-Punkten, sondern ein Zeugnis zur Bestätigung einer Reife. Übrigens: Erfreulich, dass im Oktober diesen Jahres eine interessierte Schülergruppe des neuen Jahrgangs 12 Krakau besucht und den Aufenthalt mit einer Ganztagsexkursion in die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau verbindet.

Erinnern Sie sich, liebe Abiturientinnen und Abiturienten an den Satz?

„Handle stets so, dass die Menschheit in deiner Person und in der Person eines jeden Anderen niemals bloß als Mittel, sondern stets als Zweck an sich selbst betrachtet wird.“

Genau, die Mensch-Zweck-Formel Kants, klingt verschachtelt, kantianisch eben, ist aber simpel. Menschheit könne man sich schwer vorstellen, so Kant, aber konkret in seiner eigenen Person und in einem konkreten Menschen, egal ob er Nachbar, Freund, Fremder, Zugereister, Muslim, Frau, Binär, Unterstellter, ist ---- Es gilt: Das Leben eben nicht einfach zu instrumentalisieren, sondern immer zuerst als Selbstzweck zu achten. Das ist der Kern des Kantschen Sittengesetzes, den auch die Väter und Mütter unseres GG sicherlich im Hinterkopf hatten: Artikel 1: Die Würde des Einzelnen muss durch den Staat garantiert werden – ohne Bedingungen, z.B. ein braver Staatsbürger zu sein.

Auch das bleibt weiterhin unsere Aufgabe beim Felsenwälzen: Lassen wir auch im 21. Jh. nie Angriffe auf diese Verfassung, die mit 19 Grundrechten eines Jeden von uns gegenüber dem Staat beginnt zu, um die uns viele Menschen auf der Welt beneiden, aber es sind eben nur Rahmenbedingungen, leben und achten und schützen wir Bürgerinnen und Bürger sie.

Um den Felsen zu wälzen, braucht Sisyphos also

- Nicht nur Kreativität und Leidenschaft, sondern auch

- Respekt und Verantwortung vor dem Leben eines jeden Anderen und der Natur
- Solidarität und Empathie dem Schwächeren gegenüber
- und unbedingt Mut, bedenklichen Entwicklungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten

Wenn wir Würdeverletzungen im Alltag im Netz und in der analogen Welt bekämpfen wollen, müssen wir zunächst wahrnehmen, was im Alltag in der analogen und digitalen Welt an Verrohung läuft.

Täglich lesen und hören wir von verbalen und gewalttätigen Störattacken auf Rettungskräfte, auf Fahrdienstleiter in voll besetzten Zügen, auf Kommunalpolitiker (ohne Personenschutz), von Messerattacken, von Einschüchterungsversuchen gegenüber Minderheiten, allein die Zunahme antisemitischer Vorfälle sollte uns zu denken geben! Die Übergriffe gehen hinein bis in die Privatsphäre, wovon auch die hiesige Presse mit erschreckenden Beispielen aus der Altmark berichtete.

Selbst Institutionen sind nicht gefeiert vor Verletzungen der Würde des Einzelnen und Bürgerinnen und Bürger können und müssen den Finger in die Wunde legen, jedenfalls in einem Rechtsstaat, denn

- Der Staat steht eben nicht über dem GG – sondern er ist Bewahrer So wird gegenwärtig noch aufgearbeitet wird, ob bestimmte Coronal-Regeln nicht zu weit gingen, Einschränkungen, unter denen Sie selbst auch schulisch gelitten haben....
- Auch die Institution Katholische Kirche sei als Beispiel genannt, die immer noch viele Anhänger verliert, weil sie sich mit der Aufarbeitung von Missbräuchen an Kindern und Jugendlichen durch geweihte Menschen, denen man diese Kinder an

vertraute, schwer tat, aber auch, weil über Jahrzehnte eine Vertuschungspraxis funktionierte! Wie schlimm für die Opfer!

- Auch ein Grundrecht wie Religionsfreiheit muss mit anderen Grundrechten und dem GG kompatibel sein: So sind auch Zwangsheiraten in diesem Sinne Würdeverletzungen und nicht durch das GG gedeckt. Die Organisation Terre des femmes weiß, dass einige Mädchen und Jungen auch in diesem Jahr wieder nach den Sommerferien nicht wieder zurückkehren oder eine Ausbildung hier beginnen können – obwohl sie hier gern ein selbstbestimmtes Leben leben würden

Eine Studie von Terre des Femmes an deutschen Schulen aus 2022 spricht von rund 1 850 Fällen Viele Mädchen, aber auch Jungen haben Angst sich vertrauensvoll an Lehrkräfte, Sozialarbeiter oder die Polizei zu wenden.

Prüfen aber auch Sie sich stets selbst, wie Sie mit der Würde Ihrer Mitmenschen aller Altersgruppen und anderer Ethnien sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt umgehen:

Fragen Sie sich immer:

- Was poste ich eigentlich? Was schaue ich mir an?
- Fängt nicht schon die Würdeverletzung an, wenn ich Spaß daran habe, mich an Bildern, am Shit-Storm oder an Hatespeeches zur Erniedrigung Anderer zu ergötzen oder mich selbst beteilige?
- Gelingt es mir neben berechtigter Kritik auch Mitmenschen Wertschätzendes, Lob und Anerkennung zu vermitteln?
- Traue ich mich in irgendeiner Form zu helfen, mich einzumischen, wo ich sehe, dass ich gefordert bin, sei es durch einen Gegenkommentar, sei es

durch tätige Hilfe im Sinne von Zivilcourage

Sein eigenes Verhalten immer wieder noch einmal zu reflektieren ist eine gute Übung, um sich selbst und das eigene Verhalten in Situationen besser kennenzulernen und an Charakterstärke zu gewinnen:

Vergessen Sie nie: Sie werden vielleicht in Ihrem Leben eine Freundschaft kündigen, wenn sie sich nicht bewährt, auch eine Partnerschaft kann auseinandergehen, aber mit sich selbst sind Sie verdammt, ein Leben lang auszukommen. Dann ist es gut, wenn man mit sich selbst in Übereinstimmung lebt und – wie es der Volksmund sagt - sich abends noch im Spiegel wiedererkennen kann.

„Die Welt sei viel zu gefährlich“, meinte Albert Einstein - nicht wegen der Menschen, die Böses tun, sondern wegen der Menschen, die daneben stehen und gewähren lassen“ – Fehlt uns die nötige Empathie?

- Wäre es nicht hilfreich, sich für künftige Generationen von Jugendlichen vorstellen, ein soziales Pflichtjahr für alle Jugendlichen zwischen Schulabschluss und Ausbildung einzuführen? Gegner sehen das als Freiheitseinschränkung. Prüfen Sie Ihre Haltung dazu!
- Altbundeskanzler Helmut Schmidt, dass in unserem GG 19 Grundrechte und keine einzige Grundpflicht verankert seien, mit Sicherheit würde er so einem sozialen Pflichtjahr zustimmen.

Ich sehe in Ihrem Jahrgang engagierte, empathische Jugendliche, die mit Respekt und einer offenen Haltung agieren, ohne Feindbilder oder Vorurteile gegenüber Andersdenkenden auftreten.

Eine ganz kleine willkürliche Auswahl zur Veranschaulichung sei mir gestattet:

- Wer gern Sprachen lernt, mehrere spricht, kann doch nur Interesse an

Menschen aus anderen Kulturen haben. Sie wissen, dass Lina Richter mit ihrer Freude an fremden Sprachen nicht nur ihre Weltoffenheit zeigt, sondern sie auch lebt. Sie war nicht nur auf der Studienfahrt nach Frankreich ein guter Guide für Sie, sondern war die erste freundliche Begegnung für eine afrikanische Schülerin aus Kamerun, die Lina auf französisch durch die Schule führte und damit eine wichtige Brücke baute.

- Bewirbt man sich für ein internationales Forschungscamp auf den Azoren – wie es letztes Jahr Nele Hellvoigt mit Untertstützung der Fehsestiftung erleben konnte, wenn man Vorurteile gegenüber anderen Menschen im Kopf hat?– Man trifft dort schließlich auf Jugendliche und Wissenschaftler anderer Kulturen
- Madlen Bennua präsentierte überzeugend auf Ihrer Kunstausstellung, wie notwendig ein Umdenken in Sachen „Nachhaltige Mode“ sei und präsentierte sich entsprechend in eigener hergestellter Kleidung. Will ich mit solcher Innovation nicht einen wichtigen Beitrag für Nachhaltigkeit leisten, von dem alle Menschengruppen, egal welcher Ethnie, profitieren?
- Nicht zuletzt seien unsere erfolgreichen Volleyballer (möchte keine einzelnen Namen nennen) erwähnt. Wir können uns nicht vorstellen, dass Sie zu Wettkämpfen mit Feindbildern im Kopf fahren – nein, die sportliche Begegnung steht im Mittelpunkt!

Stellen Sie sich bitte vor, Sie verstehen sich mit jemandem sehr gut, lange Jahre. Rücken Sie von diesem Menschen dann ab, weil sie plötzlich erfahren, dass derjenige homosexuell, oder jüdischen Glaubens oder ... oder ..... oder ..... oder? Kann man nicht einfach das Menschsein

über alle anderen Unterschiede stellen? Der bekannte Rapper Ben Salomon hat es jedenfalls innerhalb seiner eigenen Szene so erlebt und Jahnschülern darüber berichtet: Kaum outete er sich in der Deutsch-Rap-Szene als in Tel Aviv geborener Jude, wird er in der Musikbranche angefeindet und entschließt sich, seine eigene Konzertreihe „Rap am Mittwoch“ 2018 aufzugeben. Er wird nicht nur gemieden, sondern auch im Netz geächtet und persönlich bedroht. Im Online-Interview an unserer Schule gab er sogar offen zu, dass er auch Angst um seine Familie habe.

Bedingungslos Ja zum Leben sagen – haben wir als Leitsatz Camus' eingangs hier in den Raum gestellt:

Das beinhaltet auch Riesenchancen für Sie – nicht nur Veränderungen mitzuerleben, sondern auch mitzugestalten – und Ihr Abiturzeugnis wird eine wertvolle Eintrittskarte in die Welt der Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Bildung, der Juristerei und Medizin u.a. sein. –

Sie wissen, dass viele Jahn-Schülerinnen und Schüler solche Chancen im Leben genutzt haben. Einige von Ihnen haben online Prof. Heiko Krüger zum Thema „K.I.“ mit seinem neuen Buch „Staat 3.0“ erlebt, den wir aus Indonesien in den Unterricht zuschalteten oder wissen, dass auch Prof. Juliane Schlesier, die eine wissenschaftliche Begleitstudie zur Verbesserung des Lernklimas an unserer Schule betreut, ebenfalls hier Ihr Abitur ablegte.

Wenn Sie die großen genannten Herausforderungen anpacken, das verspreche ich Ihnen, dann erleben Sie die große Silvesterparty 2099/2100, mit, dann nur nicht 18jährig, sondern – schon ausgerechnet? 93jährig, wenn ich den Gesundheitsprognosen Glauben schenken kann, ist das für Ihre Generation durchaus realistisch!

Bedingungslos JA zum Leben sagen, den Herausforderungen trotzen, das schließt

nicht zuletzt auch Spaß und Freude zu genießen ein.

- Pflegen Sie gute Beziehungen zu Ihrem Elternhaus, ihrer Heimat, der Altmark, zu Ihren Freundschaften auch bei räumlicher Entfernung
- Bewahren Sie sich auch immer Wertschätzendes über zurückgelegte Lebensstationen, denn Frust und Verbitterung verstellen den Blick auf viele schöne Seiten, die Sie erlebt haben, egal ob es um Familie, Schule oder berufliche Stationen geht!
- Genießen Sie diese neue Lebensphase, denn sie ist einmalig, damit sie mit 30, 40 oder älter sagen, dieser Neustart war „die schönste Zeit“!

In eigener Sache:

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, besonders einem engagierten Leitungsteam, indem man kontrovers, aber immer respektvoll um die besten Lösungen in Krisensituationen streiten konnte, einem bunt gemischten Kollegium, das voller Ideen und Lust trotz Personalmangels so viel Tolles auf die Beine stellt und natürlich den vielen engagierten Elternvertretern und Elternhäusern, mit denen auch Konflikte immer auf sachlichem Wege zu lösen waren!

Das schönste Gefühl für, nach 42 Jahren auf die Frage, und was würdest du im nächsten Leben werden wollen, antworten zu können: Natürlich Lehrer!

Alles Gute für Sie und  
Behalten Sie unbedingt Ihr Leben lieb!

Vielen Dank!

**Michael Malinowski**  
**Schulfachlicher Koordinator**  
**FL Deutsch/Ethik**

## Adventsbasar



**Die Vereinigung der Ehemaligen war mit einem Bücherstand dabei.**

## Chor zeigt sein breitgefächertes Können – das Weihnachtskonzert

Alle Jahre wieder zum bevorstehenden Jahreswechsel zeigen die Chormitglieder was sie können- unterstützt von Solointerpreten wie Ida, Leni und der Schulband. Breitgefächert war das Programm, von Chorgesang bis Einzeldarbietungen. Auf der Bühne zu stehen und vor Publikum zu singen oder zu spielen, stärkt das Selbstbewusstsein und schafft Selbstvertrauen. Aber auch das Zusammenspiel von Chor, Band und Einzelinterpreten war beeindruckend.

Die beiden musikalischen Leiterinnen Silva Landsmann und Ina Mai bewiesen Fingerspitzengefühl, zogen die Akteure mit in die Auswahl der Beiträge ein, so dass das Programm breite Zuhörerschichten ansprach. Aber auch die Akteure im Hintergrund dürfen nicht vergessen werden; ob verantwortlich für die Bühnentechnik, den Umbau oder aus Ausleuchten des Bühnenraums. Wieder eine gelungene Veranstaltung in der ehrwürdigen Aula unsere Schule.

## Tag der offenen Schultür

Mittlerweile zum Jahresablauf dazugehörend: der Tag der offenen Schultür – alljährlich an einem Freitagnachmittag im Januar organisiert durch die unterrichtenden Lehrer und der Schulleitung für zukünftige 5t-Klässler oder deren Eltern/Großeltern, aber auch für ehemalige Schüler und Kollegen. In der Aula eröffnete der Direktor die Veranstaltung und die Schulband zeigte in einem kleinen Konzert, was sie kann. Danach begaben sich die Gäste auf individuelle Erkundungstouren durch das Haus. In den verschiedenen Fachbereichen wie den Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) gab es Puzzle-Spiele, Quizfragen oder konnte Gekochte z. B. wie aus dem Rezeptbuch der Römer probiert werden. Natürlich wurden von den anwesenden Fachleh-

ren Fragen nach Schulalltagsabläufen, technischer Ausstattung, Essensversorgung... beantwortet. Vertreter verschiedener Organisationen waren anwesend, so der Förderverein, die Rudolf-Fehse-Stiftung und die Vereinigung der Ehemaligen und zeigten Interessierten, wie sie die Bildungsarbeit am Jahn-Gymnasium unterstützen.



## Vernissage in der Alten Münze



„Gedanken auf Papier“, so heißt die Vernissage von Alexandra Bennett, der Kunstlehrerin des Jahngymnasiums. Frau Bennett präsentiert ihre erste Einzelausstellung im März 2025 in der „Alten Münze“, in den Räumlichkeiten der IHK. Begleitet wurde diese Ausstellung durch Schüler der hiesigen Musikschule. Schwarzweiße Holzdrucke, farbenfrohe Landschaftsbilder und abstrakte Gemälde konnte das Publikum bewundern.

März 2025

## Junge Künstler stellen aus

Im März fand im Jahngymnasium eine besondere Ausstellung statt. Daran waren die drei 12. Klassen unter der Leitung der Kunsterzieherin Frau Bennet beteiligt. Kunstprojekte aus dem Kunstunterricht sowohl Malerei als auch Schrift, Skulpturen, Modegestaltung, Installationen konnten bestaunt werden. Die Besucher waren von der Kreativität der Schüler begeistert.



Mai 2025

## Schule einmal anders – Expedition zu den Azoren

Unterstützt von der Rudolf-Fehse-Stiftung und der Karin-Witte-Stiftung Salzwedel hatten im Mai 2025 drei Schüler des Jahn-Gymnasiums die Möglichkeit, an einer Expedition zu Meeressäugern im östlichen Atlantik teilzunehmen. Ludger, Sebastian und Elise waren Teil

einer Gemeinschaft von Jugendlichen aus ganz Deutschland, die spannende und lehrreiche neun Tage voller neuer Eindrücke und Erkenntnisse über die Natur verbrachten. Jeden Tag unternahmen die Schüler/-innen Bootsausflüge. Dabei konnten sie viele Meeresbewoh-

ner in freier Wildbahn erleben- unter anderem verschiedene Delfinarten, Meeresschildkröten, Pottwale und einen Blauwal. Diese Erlebnisse waren nicht nur beeindruckend, sondern zeigten auch, wie fragil die Ökosysteme auf menschliche Eingriffe reagieren. Umweltschutz und -bildung wurden thematisiert; Müllsammelaktionen am Strand zeigten, dass jeder etwas tun kann, damit die Meere sauber bleiben.

Organisiert wird diese Reise von der IJM- Stiftung aus Heidelberg, die Jugendlichen schulergänzende Bildungsangebote bietet- wer interessiert ist, hat jedes Jahr selbst die Chance, Teil der Expedition zu sein.



Junii 2025

## Neues Musical mit märchenhafter Botschaft

Im Juni 2025 führten 21 Schülerinnen und Schüler ein selbstverfasstes Musical auf. Inhaltlicher Schwerpunkt war das Streben nach Perfektion, Schönheit und Beliebtheit. Prinzessin Elena, die von ihren Eltern gezwungen wurde an einem Schönheitswettbewerb teilzunehmen, kann fliehen und gelangt ins Land der „Ausgestoßenen“.

Hier findet sie Freunde, die ihr helfen, ihren eigenen Weg zu finden. Die Schülergruppe hatte ein halbes Jahr an diesem Musical gearbeitet, Lieder ausgewählt, Texte erstellt und beeindruckende Kostüme und Bühnenbilder entworfen. Das Publikum der voll besetzten Aula honorierte diese Leistungen mit viel Applaus.



**Zu unserem diesjährigen Titelbild:**

Um den Zusammenhalt aller Jahrgänge des Jahngymnasiums zu verbessern, trafen sich Ende Juni alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 11, Lehrerinnen und Lehrer und auch der Bürgermeister zu einem gemeinsamen Foto im Park des Friedens. Dort wurden sie

so platziert, dass von oben der Schriftzug „JAHN 2025“ zu erkennen war. Das konnte dann mit einer Drohne fotografisch festgehalten werden. Anschließend gab es ein gemeinsames Picknick im Grünen.



Foto: privat S. Brückner

Erstmalig gibt es in diesem Jahr 2025 das Schülerprojekt „Baum der Erinnerungen“ auf dem Perver Friedhof in Salzwedel. Initiiert wurde dieses Projekt vom Steinmetzmeister Jens Eichenberg aus Kalbe, der Stadtverwaltung Salzwedel und dem Jahngymnasium Salzwedel.

Die Schülerinnen und Schüler zweier Kunstkurse der vergangenen und jetzigen 12. Klasse des Jahngymnasiums erstellten Schriftgrafiken, die sich mit dem Thema „Gedenken... Tod... Erinnerung“ auseinandersetzen. Steinmetzmeister Jens Eichenberg aus Kalbe gab im Unterricht Hinweise, was für die handwerkliche Umsetzung auf einer Stele beachtet werden muss. Es sind in diesem Jahr 29 Entwürfe entstanden, aus diesen wurde seitens der Initiatoren des Schülerprojektes ein Siegerentwurf für das Jahr 2025 gewählt. Auch im Jahr 2024 wurde ein Siegerentwurf gewählt, welcher aufgrund einer organisatorischen Neustrukturierung des Projektes erst in diesem Jahr umgesetzt wurde. Die Preisträgerin, deren Entwurf aus dem Jahr 2024 prämiert wurde, heißt Mai Anh Lai.

Die diesjährige Gewinnerin ist Fina Dietrichkeit. Beide Entwürfe überzeugten die Jury durch eine gelungene Komposition und grafische Gestaltung. Die Entwürfe wurden durch den Steinmetzmeister Jens Eichenberg auf je einer Steinstele umgesetzt und sind nun seit dem 28. Oktober als dauerhafter Bestandteil des „Baumes der Erinnerungen“ auf dem Perver Friedhof zu sehen.

Während der Feierstunde am Dienstag, dem 28. Oktober 2025 um 13:00 Uhr begleiteten die beiden Musikschüler Anastasia Arndt und Elias Horn die feierliche Enthüllung der zwei Schriftstelen durch Gitarrenmusik. Auch der Bürgermeister der Stadt Salzwedel unterstützt das Projekt und lobte den Ort als eine Möglichkeit der Kommunikation, an dem Menschen ins Gespräch kommen können.

Alexandra Bennett  
(Kunstlehrerin)



# **Erinnerungen an die Schulzeit**

## **Jahn-Oberschule Salzwedel KLASSE 9a - 12a (1951 – 1955)**

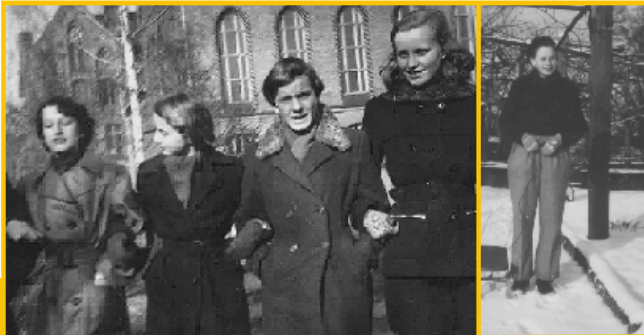
**Erinnerungen von  
Anette Winkelmüller, Detlef Kötter,  
Gertraude Müller, Hannelore Thönert  
und Sibylle Baumann  
(zusammengetragen von 2005 bis 2025)**



**Vor 70 Jahren feierte unsere Klasse das Abitur. Vor 20 Jahren –  
zum Goldenen Abitur – stellte Anette Winkelmüller (geb. Born)  
unsere Lebensläufe zu einem Klassenbuch zusammen.  
25 KlassenkameradInnen haben mitgemacht und alle Beteiligten  
erhielten es zur bleibenden Erinnerung.  
In dieser Broschüre finden sich weitere lustige und auch  
nachdenkliche Erinnerungen an unsere Schulzeit.**



Klasse 10a im März 1953

Rodel-  
vergnügen  
Richtung  
Schwarzer Berg

Ab der 10. Klasse hatten wir ein richtiges Klassenzimmer, ganz unten und vom hinteren Eingang schnell zu erreichen - falls es schon geklingelt hatte. Es sei denn, Herr Kopp stand draußen und erwartete grinsend die Nachzügler. Denn einen weiteren Eingang gab es nur bei den Fahrradständern.

Nur unsere vier Fahrschüler aus Arendsee blieben verschont, falls der Zug Verspätung hatte. Und neidisch waren wir, wenn sie in der letzten Stunde früher gehen durften, um den Zug zu erreichen.

Den Unterrichtsbeginn für das neue Schuljahr eröffnete der neue Direktor Siegfried Hauer in der Aula. Der vorige Direktor Herbert Bretschneider hatte sich mit seiner Abitur- und eigenen Abschiedsrede in den Westen verabschiedet. Herr Hauer sprach begeistert von der Einführung der GST in den Schulablauf, was viele Schüler anders sahen und kommentierten dies mit Fußgetrappel.

Neuer Klassenlehrer wurde nun Herr Beranek und blieb es bis zum Abitur. Als Deutschlehrer behandelte er mit uns auch „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist.

Ich erinnere mich an ellenlange Sätze in diesem Stoff, worüber wir uns beschwerten. War uns doch im Unterricht anerzogen worden, kurze Sätze zu schreiben. Unvergessen auch Beraneks Gliederungen in Römisch I, Arabisch 1, GroßA, Klein a ...

Beranek hieß bei uns auch Burianek, ausgelöst durch die phonetische Ähnlichkeit mit einem Mann dieses Namens, der 1952 ständig durch die Presse ging und in einem Schauprozess in Berlin wegen „Boykotthetze“ zum Tode verurteilt wurde.

Ein erlebnisreicher Wandertag mit Beranek führte uns in die Zichtauer Berge. Dazu wurde die Bahnfahrt hin und zurück nach Klötze genutzt, verbunden mit einem Fußmarsch über 8 km nach Zichtau.

Die Wanderung in die Zichtauer Berge war schön, aber auch anstrengend. Einige unserer Jungens waren am Vorabend schon mit den Fahrrädern hingefahren und übernachteten in einer Scheune. Wer von den Mädels Glück hatte, wurde dann bis Zichtau ein Stück auf dem Gepäckträger mitgenommen.

Bei unserem Kunsterzieher OSL Heinz-Werner Krogel wurde viel draußen gezeichnet, das war sehr interessant. Mit ihm waren wir auch in der Katharinenkirche, durften die Mumien anschauen und haben sie angefaßt – die Haut hart wie Leder und am Kopf lange schwarze Haare - etwas gruselig.

In Geschichte hatten wir nun Arthur Kopp und wir waren nicht besonders fleißig. Gern hat er unsere Jungens mit Kopfnüssen traktiert, verbunden mit im Rhythmus gesprochenem Satz: „Leichte Schläge auf den Hinterkopf fördern das Denkvermögen!“



## Erinnerungen an die Jahn-Oberschule zu Salzwedel

Seite 11

Das Abitur lag hinter uns und jetzt ging es ans Feiern. Es war üblich, dass es einen offiziellen sozusagen förmlichen Abiball gab, natürlich – soweit möglich –, mit festlicher Kleidung, besonders für uns Mädchen. Vorher gab es einen „inoffiziellen Abiball“, den ich in guter Erinnerung behalten habe.

Wir fahren mit geschmückten Wagen, sicher mit Pferdegespann, von Salzwedel in die Ausflugsgaststätte nach Niephagen. Sicher haben wir irgendwelche Lieder gesungen. Dort ging es dann sehr leger zu, es gab zu essen und zu trinken entsprechend der damaligen Möglichkeiten. Zu der Zeit waren wir alle ja bescheiden. Und richtige Blasmusik mit echter Kapelle zum Tanzen, das nutzten wir natürlich auch fleißig.

Es ging fast bis in die frühen Morgenstunden. Meine Eltern wohnten nicht weit von Niephagen in einem kleinen Dorf. Ich bin dann sehr beschwingt in der Morgendämmerung nach Hause gelaufen; nicht mal Angst vor Wildschweinen gehabt, Wölfe gab es damals hier noch nicht. Wie die Salzwedeler nach Hause gekommen sind, weiß ich nicht mehr. Auto und Taxi war wohl nicht.

Nun vielleicht noch einiges zum Schulalltag: Herr Kopp habe ich als strengen aber korrekten Lehrer in Erinnerung. Mit Herrn Beranek hatte ich so meine Probleme oder er mit mir, aber darauf will ich nicht näher eingehen. Herr Hoppe konnten wir öfter ablenken, wenn wir nach bestimmten Sinfonien oder Musikstücken fragten, die er uns dann lang und breit erklärte, wir aber eigentlich nicht sehr interessiert waren. Er war immer bemüht, uns für Konzertbesuche zu begeistern. In Salzwedel gab es damals ein Sinfonieorchester und einige von uns sind auch öfter hingegangen.

An eine Episode in Gegenwartskunde mit Direktor Herrn Hauer kann ich mich erinnern. Es ging irgendwie um die Frage zu China. Christel Triebtsch meldete sich und benutzte das Wort „Rotchina“ und wir zuckten alle zusammen. Das war ja eindeutig ein westlicher Ausdruck und Herr Hauer war ein guter Genosse. Aber er hat sie zwar korrigiert mit Voksrepublik China, hat es dann aber nicht weiter hochgespielt.

Es gäbe noch einige Episoden aus der Schulzeit zu berichten, aber das sind oft sehr persönliche Erinnerungen und Begebenheiten, die man nicht unbedingt öffentlich machen muss.

Treffen des „diamantenen“  
Abiturjahrganges von 1965

60 Jahre Abitur  
Teilnehmer des Jahrgangstreffens am 13. Sept. 2025



Foto:Privat

- |   |                               |
|---|-------------------------------|
| 1 Lahmann, Ernst-Bernhard                               | 2 Pengel, Gerhard             |
| 3 Finke, Klaus  | 4 Steinhäuser, Jürgen         |
| 5 Schich, Werner  | 6 Schweigel, Edgar            |
| 7 Priebe, Gisela (Hartwecker)                           | 8 Sonneburg, Christa (Oepper) |
| 9 Bark, Wolfgang  | 10 Adolf, Manfred             |
| 11 Gohr, Heidrun (Hofmann)                              | 12 Siegert, Lothar            |
| 13 Rummelt, Peter                                       | 14 Haida, Hartmut             |
| 15 Schönfeld, Waltraud (Gaedcke)                        | 16 Damm, Jörg                 |
| 17 Flaack, Margrit (Schaefer)                           | 18 Krause, Gudrun (Höltje)    |
| 19 Ledderboge, Sigrid (Hüller)                          | 20 Röhl, Renate (Berghahn)    |
| 21 Kühne, Brigitte (Eggers)                             |                               |
| 22 Herr Manfred Lüders, Lehrer Sport & Chemie           |                               |
| 23 Frau Marianne Lüders, Lehrerin Biologie & Geographie |                               |
| 24 Grützemann, Sabine (Clemens)                         | 25 Ziems, Ursula (Keller)     |
| 26 Kappler, Christa (Siebenlist)                        | 27 Kresse, Evelin (Preuß)     |

Das sechste Treffen der vier Klassen des Abitur-Jahrganges 1965 der damaligen Erweiterten Oberschule Salzwedel nach 20, 30, 40, 45, 50 und jetzt 60 Jahren haben vier Organisatoren vorbereitet und zum 13. Sept. 2025 nach Salzwedel eingeladen.

Getroffen haben sich 34 ehemalige Schüler an dem jetzigen Salzwedeler Jahngymnasium.

Für die Treffen der letzten 30 Jahre sind es die gleichen Organisatoren geblieben. Das erleichterte die Erreichbarkeit der ehemaligen Mitschüler. Vorhandene Adressdaten sind in den Jahren durch Telefon-Nr. und Email-Adressen ergänzt worden. Entfernungen sind für die Kommunikation nicht mehr von Bedeutung, sondern nur für die Anreisenden nach Salzwedel aus Berlin, Erfurt oder Bonn, um nur die größten Entfernungen zu nennen.

Ein Mitschüler konnte nach über 50 Jahren gefunden werden und bei dem

Anruf zum geplanten Treffen gab es die Nachricht von der Ehefrau: „Es tut mir leid, mein Mann ist verstorben.“ Da versagt fast die Sprache, aber ein paar passende Worte sollten gefunden werden. Als dann die Frau sich für den Anruf bedankt und anfängt, über ihren erst vor vier Tagen verstorbenen Mann zu sprechen - das bleibt unvergessen.

Derart traurigen Nachrichten gehören zum Lebensende und müssen verkraftet werden. Einige Mitschüler sind über die Jahre unerreichbar geblieben.

Erfreut waren alle Erschienenen über die Anwesenheit des Lehrerehepaar Lüders, Frau Lüders ehemals Biologie und Geographie, Herr Lüders Sport und Chemie unterrichtend, sowie dem damaligen Mathematik- und Physiklehrer Herrn Heinemann mit seiner Frau. Begrüßt wurden wir von dem Schulleiter Herrn Hoppstock. Er informierte über aktuelles Schulgeschehen. Statt Schultafelkreide und Schwamm präsentierte er uns Möglichkeiten einer

digitalen Schultafel. Für alle ein interessanter Einblick in eine andere neue Wissensvermittlung.

Nach den informativen Ausführungen haben wir in der Cafeteria an gedeckten Tischen Platz genommen. Drei Damen des Vorstandes der Vereinigung der Ehemaligen und zwei Schülern gilt unser Dank für die Versorgung mit Kaffee und Kuchen, beides wurde sehr gelobt. Es war aber auch die Gelegenheit für Gespräche über damals und heute. Der Höhepunkt unserer Zusammenkunft fand danach in Winterfeld im Wieseneck statt. Die kulinarischen Köstlichkeiten des Hauses haben sich alle schmecken lassen. Für den Austausch

von Erinnerungen aus der Schulzeit und dem Gesprächsstoff der jüngeren Vergangenheit war die Zeit unseres gemeinsamen Abends sehr kurzweilig.

Im Rahmen der Vorbereitung für das Treffen waren Zimmer im Hotel Wieseneck vorreserviert worden. Einige haben die Möglichkeit der Übernachtung dort gerne genutzt.

Die Vorbereitung und Organisation des Jahrgangstreffens hatten wie in der Vergangenheit Sigrid Ledderboge (geb. Hüller) für die 12 a/c, Hans-Jürgen Kasuhn für die 12 b1, Wolfgang Bark für die 12 b2 und Ernst-Bernhard Lahmann für die 12 b3 übernommen.

Annette Laudon

## 55 Jahre Abitur – Smaragd oder Platin

Unsere ehemalige Klasse, die 12 b2 des Jahrgangs 1970, hat sich in den Jahren nach dem Abi regelmäßig im Abstand von 4 bis 5 Jahren, ausdrücklich auf Wunsch der „Abgewanderten“, immer in Salzwedel getroffen, oft mit Programm. Schon vor zehn Jahren, als die meisten in den wohlverdienten Ruhestand gehen konnten, haben wir gemeinsam beschlossen, die Zeiträume zwischen den Treffen auf zwei bis drei Jahre zu verkürzen.

Am Samstag, den 27. September 2025 war es dann endlich wieder soweit. Maren Bark (Gromeier) und Heidi Kleborn (Berg), unsere bewährten Organisatorinnen, hatten für uns Plätze im „Elfencafe“ des Salzwedeler Märchenpark

bestellt. Bei angenehmen Wetter gab es dort soviel zu erzählen und berichten, dass zum Ende die Zeit für einen ausgiebigen Rundgang durch den Park fehlte, denn für den Abend war das kleine Gastzimmer in der ehemaligen Stammkneipe der EOS, im heutigen Hotel und Restaurant „Aragwi“, für uns reserviert. Dort kamen auch noch Roswitha Stieler (Scheel) und Karin Grün (Georgy) dazu. Mit Dieter Segert hatten wir uns bereits am Vorabend in kleiner Runde getroffen, am Samstag war er leider verhindert.

Besonders emotional wurde es, als Bernd Waldeck einen Grußbrief von Henrike Adler (S. 61), der Frau unseres leider schon verstorbenen Klassenlei-



Danke für die Begrüßung durch den Schulleiter Herrn Hoppstock (stehend)  
Herzlichen Dank an die Vorstandsmitglieder der Vereinigung der Ehemaligen und die beiden Schüler für die Bedienung in der Cafeteria mit leckeren Kuchen & Kaffee

ters Bernd Adler verlas, die er am Tag zuvor mit Dieter besucht hatte. Da kamen wieder alte Erinnerungen wieder hoch, die meist mit „weißt du noch...“ begannen.

Leider vergingen auch diese Stunden viel zu schnell, aber wir waren uns einig; das möchten wir in zwei Jahren ganz zwanglos wiederholen und hoffen dann alle auf ein gesundes Wiedersehen in Salzwedel. Ein besonderer Dank gilt Maren und Heidi für die Organisation und ihre Mühen, denn mobile Rentner, die ja niemals Zeit haben sollen, terminlich unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach.

Die gemeinsame Schulzeit verbindet sehr, eigentlich sind wir wie ein altes

Ehepaar verbandelt, da hätte es nach 55 Jahren eine Platin- oder Smaragd-Hochzeit gegeben.

Wir haben es schlicht Jahrgangs-Treffen genannt.

**Foto vor dem Märchenpark:**

(von links nach rechts)

Bernd Waldeck mit Ehefrau Ingrid  
Maren Bark (Gromeier)  
Gudrun Pasemann (Ranft)  
Christel Knittel (Zimmer)  
Christine Pingel (Lübke)  
Heidrun Kleborn (Berg)  
Karin Schilling (Naase)  
Renate Warnack (Fischer)  
Holger Schilling  
Annette Laudon



Liebe ehemalige 12b2

Im Jahr 1966, also vor 59 Jahren, brachte ich meinen Mann aus Mecklenburg mit und habe damit meiner ehemaligen Schule einen großen Dienst erwiesen. So wurde mein Bernd Lehrer an der Jahnschule und Euer Klassenleiter. Ihr ward seine erste Klasse. Ich erinnere mich an Euch sehr gut und freue mich, statt meines Mannes, Euer unsichtbarer Gast bei Eurem 55jährigen Jubiläum sein zu dürfen.

Ich weiß sogar noch ein paar Namen: Dieter Segert, Bernd Waldeck, Holger Schilling, Hans-Joachim Pengel, Andrea oder Kati(?) Nase, Maren Gromeier. Nach ihr haben wir übrigens unsere Tochter benannt.

Das Verhältnis zwischen Euch und Eurem Lehrer war sehr gut, später sogar freundschaftlich. Ich durfte bei vielem dabei sein, bei Klassenfeiern, beim Fasching, bei lustigen Treffen in der Pagenbergstraße.

Ich erinnere mich auch an einen brisanten Fall, wo wir in der Nacht zusammensaßen und über die Lösung eines großen Problems nachgedacht haben. Einige Schüler hatten die Fahnen zum 1. Mai heruntergeholt. Dank der Fürsprache von Bernd beim Direktor Artur Kopp wurde dieser Streich unter den Teppich gekehrt und in die Hand Stillschweigen versprochen. Über mögliche Konsequenzen in der damaligen Zeit möchte ich heute nicht nachdenken.

Von einigen kenne ich den Lebenslauf nach dem Abitur, Bernd wäre stolz auf Euch.

Für heute wünsche ich Euch einen phantastischen Abend. Auf Eurem weiteren Lebensweg begleiten Euch meine guten Wünsche.

Herzliche Grüße an die ganze Runde  
von Henrike Adler

# Unser Goldenes Abitur

50 Jahre nach ihrem Schulabschluß kehrten die Abiturienten des Jahrgangs 1975 an ihre alte Wirkungsstätte zurück, zu der Zeit Erweiterte Oberschule ( EOS) „Friedrich Ludwig Jahn.

Am 17. Mai 2025 feierten 48 ehemalige Schüler aus drei damaligen Klassen ihr „Goldenes Abitur“.

Es war nicht ihr erstes Zusammentreffen und es soll auch nicht das letzte gewesen sein.

Die Abiturienten des Jahrgangs 1975 trafen sich bislang in einem Turnus von 5 Jahren. Das Treffen 2020 mußte allerdings wegen der Corona- Pandemie ausfallen, sodaß die letzte Zusammenkunft bereits 10 Jahre zurücklag.

Für das Jubiläumstreffen waren die meisten Schüler aus ganz Deutschland angereist.

Um 14.00 begrüßte der heutige Schulleiter die Jubiläumsgruppe und führte die Schüler von einst durch die modernisierten Klassenräume. Dabei erläuterte er unter anderem den technischen



Fortschritt durch die Digitalisierung und den Einsatz von Whiteboards im heutigen Unterricht.

In der ehemaligen Turnhalle, heute Cafeteria, wurden viele Erinnerungen ausgetauscht.



Stammkneipe der Pennäler, der „Gaststätte zur Post“. Auch dort wurden viele Erinnerungen ausgetauscht, wie die Zeit an der Penne, im Schülerheim, in Schrampe sowie andere schöne Momente.

Auch wenn die Schulzeit nicht immer einfach war, die Anstrengungen in diesen vier Jahren Penne haben sich gelohnt und bei uns bleibende Wirkung und Früchte erzielt.“ Ohne Fleiß keinen Preis“.

Wer vor 50 Jahren sein Abitur bestanden hat, ist nun oft in Rente oder Pension. Doch das steigende Alter bedeutet auch, dass nicht mehr alle kommen konnten. In einer Schweigeminute wurde an die Verstorbenen gedacht.



Katharina Wickborn vom Vorstand der Vereinigung der Ehemaligen des Jahn-Gymnasiums überreichte allen 48 Abiturienten eine Urkunde zum Goldenen Abitur. Danach warb sie noch für die Vereinigung.



Um 16.00 setzte die Gruppe ihr Treffen beim Kaffeetrinken im Märchenpark fort, wo sie auch auf einige ihrer ehemaligen Lehrer traf: Erika Dähre ( Deutsch/ Russisch), Ursula Glembotzki ( Russisch), Marianne Lüders ( Biologie), Manfred Lüders ( Chemie/ Sport). Den Abschluß des Jubiläumstages bildete ein geselliger Abend mit Buffet im Restaurant „ Aragwi“, der ehemaligen

**Bedanken möchten sich die 48 Beteiligten bei allen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben:**

- 12/1 Frank Krause, Rüdiger Jacobs
- 12/2 Ursula Berger, Sabine Hornkohl
- 12/3 Cornelia Falkenhagen, Brigitta Todzi, Hans- Joachim Schulz, Renate Wäsche

## Wiedersehen zum 45-jährigen Abiturjubiläum Klassenfahrt nach Tangermünde



führte Stadtbesichtigung durch die historische Altstadt von Tangermünde. Wir waren beeindruckt von der gut erhaltenen mittelalterlichen Architektur und den Geschichten rund um die Kaiser- und Hansestadt an der Elbe. Ein weiterer Höhepunkt war am Samstag die Boots-

Ein Hauch von Nostalgie, viele Gespräche und ein Wiedersehen voller Herzlichkeit – das 45-jährige Abiturjubiläum der ehemaligen Schulklasse 12/3 der Jahn-EOS von 1980 wurde jetzt in ganz besonderer Weise gefeiert: als gemeinsame Klassenfahrt nach Tangermünde. Auch wenn das letzte Treffen erst zwei Jahre zurückliegt, waren 17 der ehemals 24 Schülerinnen und Schüler der Einladung zu einer kleinen Klassenfahrt vom 5. bis 7. September 2025 nach Tangermünde gefolgt. Einige der Ehemaligen sind der Altmark treu geblieben, andere reisten aus Kerpen, Berlin, Halle, Ludwigsfelde oder Dresden an.

Für das Jubiläum hatte sich unser Organisator Ralf-Jürgen Kairies, ein großes Dankeschön an ihn, sich ein abwechslungsreiches Programm überlegt, das Kultur, Landschaft und vor allem Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellte.

Den Auftakt bildete am Freitag eine ge-

fahrt auf der Elbe. Bei Sonnenschein und kühlen Getränken genossen wir den Blick entlang der Elbe.

Am Abend stand dann eine Führung durch die örtliche Brauerei auf dem Programm – inklusive Verkostung. Es gab viel Zeit für Gespräche, Erinnerungen „Weißt du noch ...“ und über den Weg, den das Leben seither genommen hat. Gerne hätten wir unseren Klassenlehrer Herrn Heineemann und seine Frau bei unserem Klassentreffen begrüßt. Doch leider war ihm eine Teilnahme diesmal nicht möglich.

Es war ein tolles Wiedersehen! Nicht nur das gemeinsame Erinnern, sondern auch das Interesse an den heutigen Lebensgeschichten machten das Wochenende zu etwas Besonderem.

Am Ende waren sich alle einig: Die Zeit verging viel zu schnell – aber das nächste Treffen kommt bestimmt.

## Klassentreffen Jahn Abi Jahrgang 1995

Das erste Klassentreffen des Abi-Jahrgang 1995 fand nach 30 Jahren am 10. Mai 2025 in Salzwedel statt. Nach einem kurzen Besuch im Jahn Gymnasium trafen wir uns zum Klassentreffen in „Lutzes Butze“ in der Burgstraße/Salzwedel.

Nach 30 Jahren gab es viel zu erzählen und etliche „analoge“ Bilder und Fotoalben wurden durchgeschaut. Bis in die späte

Nacht wurden Geschichten aus der Schulzeit ausgewertet und berichtet, was so jeder in den letzten 30 Jahren erlebt hat.

Leider konnten nicht alle ehem. Schülerinnen und Schüler des Jahrgang 95 ausfindig gemacht werden, so dass die Suche nach Kontaktdaten weiter geht.

Ein weiteres Treffen ist für 2030 geplant.



1 R.v.l.: Martina Kuhn, Kirsten Marienfeld, Janine Neuhaus, Janine Galeiwa, Katja Held, Dorit Grebien, Julia Dutschke, Antje Fornalski, Tim Leonardt

2 R.v.l.: Anja Liesener, Daniela Müller, Steffi Melzian, Steffen George, Mirko Eisenblätter

3 R.v.l.: Ronny Förster, Denny Kunze, Jens Drebenstedt, Michael Lemme, Nico Geisler



Am 17. Mai 2025 traf sich der Abschlussjahrgang 1998 zu einem Wiedersehen im Winterfelder Hof.

45 Ehemalige folgten der Einladung und verbrachten einen Abend voller Wiedersehensfreude, Erinnerungen und lebhafter Gespräche.

Als erster Abschlussjahrgang nach der Fusion des Jahn- und des Schweitzer-Gymnasiums verbindet uns bis heute eine besondere Zeit. Die Freude über das Wiedersehen war groß - und natürlich stand am Ende des Abends schon die Idee im Raum, sich spätestens zum 30-jährigen Jubiläum wiederzutreffen.



Bild von der Fusion 1996

Ende August 2025 standen Abiturientinnen und Abiturienten des Abschlussjahrgangs 2005 vor einer eher unbewussten, aber gemeinsamen Aufgabe. Nach 20 Jahren kamen sie wieder als soziale Gemeinschaft zusammen: „Wir, der Abi-Jahrgang 2005.“ Doch, wie wird das Gemeinsame nach dieser langen Zeit wiederhergestellt? Was erzeugt ein Wir-Gefühl, ob im Großen der Gruppe oder im Kleinen der Clique? Welche Praktiken werden herangezogen, um wieder eine Gemeinschaft zu sein? Unterschiedliche Lebenswege, Erfahrungen und Orientierungen sind hier zu vereinbaren. Durchweg herzliche Begrüßungen, keine Spur von alten Gruppengrenzen und freudiges Wiedersehen kennzeichneten den Auftakt des Treffens. Das Repertoire zur Wiederannäherung war vielfältig, z.B. gemeinsame Erinnerungen wachrufen, Insider-Referenzen herstellen, kollektive Lacher als Zugehörigkeitsmarker und Re-Inszenierungen des in der Schule Erlebten, wofür die Materialitäten der Schule während eines Rundganges Anknüpfungspunkte boten (z.B. der Schrank im Französisch-Raum). Für ca. 40 Ehemalige, die der Einladung folgten, ist diese kollektive Identität, wie sie beispielsweise in Schul-Chroniken und Zeugnissen verbürgt ist, scheinbar immer noch sinn- und orientierungstiftend. Dieser Eindruck konnte zumindest entstehen.

In Antizipation dieses Treffens mag der eine oder die andere dennoch gemischte Gefühle gehabt haben. Woher sollte nach 20 Jahren weitestgehender Unsichtbarkeit einer Großzahl der Mitschülerin-

nen und Mitschüler auch die Sicherheit kommen, miteinander zu interagieren, im Fortgang des Treffens vielleicht sogar gelingende Gespräche zu führen? Die Biographien waren schließlich eine viel längere Zeit nun schon geprägt durch außerschulische Einflüsse. In den Selbstpräsentationen dominant waren v.a. Erzählungen über den Bildungsweg nach dem Abitur, den Beruf und die Familiengründung – für diese Gemeinschaft offenbar immer noch dominante Marker sozialer Integration und eines gelingenden Lebens, wenngleich kulturelle Ideale von Authentizität und Individualität präsent gehalten wurden. Mit biographischen Brüchen, Erfahrungen des Scheiterns, des Verlustes, der Unsicherheit oder mit abweichenden Karrieren geht man auch nicht hausieren. Die Interaktionsform des Small-Talks bietet hier Schutzräume, hat in dieser Hinsicht auch etwas Gutes, auch wenn sie jenen, die sich auf ihr Gegenüber einlassen wollen, zu wenig „deep talk“ ist.

Eine Form der Nicht-Thematisierbarkeit biographischer Verläufe ist offenbar auch der Versuch der (Wieder-) Herstellung einer sozialen Ordnung im Jahrganggefüge, die die 20 Jahre Zwischenzeit quasi vergessen machen können: es ist die Übernahme und Zuschreibung von Rollen, die in der gemeinsamen 8-jährigen Schulzeit eingeübt wurden – ein Rückgriff auf Erfahrungswissen, so, als wenn in der langen Zeit zwischen Abitur und Gegenwart nichts weiter geschehen wäre. „Typisch Max Mustermann...“ So ist dann weithin auch der Eindruck entstanden, dass sich man-

che und manches im Jahrgang offenbar nicht verändert haben bzw. hat – zur Beruhigung der Einen, aber auch zur Enttäuschung der Erwartungen der Anderen, während Weitere als Überspielungskünstler an der Fassade der Geschlossenheit bastelten und viele dann doch mit dem Eindruck nach Hause gingen, dass es – alles in allem – ein gutes Jahrgangstreffen war. Die Schule hat für solch diskrepante Konstellationen ihre vermittelnde und regulative Funktion

für die soziale Gemeinschaft verloren. Der soziale Zusammenhalt des Jahrgangs muss von den Ehemaligen weitestgehend selbst hergestellt werden. Es liegt in der Natur der Sache und trifft jeden Jahrgang, dass diese Aufgabe mit dem Fortschreiten der Zeit und dem Alter der Beteiligten nicht einfacher wird. Dazu gehört auch der Blick ins „Off“, also die Fragen danach, wer bewusst nicht zum Jahrgangstreffen kommen wollte und warum.



Die Schule ist (im positiven Sinne) nur noch ideologischer Überbau. Aus Königlich Preussischer Vorgängerschule entstanden, wusste Schulleiter Ralf Hoppstock mit Einblicken in die imposante Geschichte des Hauses dies zu unterstreichen. Ihm gilt an dieser Stelle ein großer Dank. Die ehemaligen Jahn-Schülerinnen und -Schüler sind sogar zu Eingeweihten geworden, als sie erstmals vom „Geheimgang“ der Schule erfuhren. Die Bildungsspuren einiger weniger führen über zwei Generationen zum Jahn-Gymnasium und stellen qua Familienbiographie eine Bindung an die „Penne“ dar, die für viele andere erst im Fortgang ihres Bildungs- und Sozialisationsprozesses Bedeutung erlangt hat. Insofern ist der Vereinigung der Ehemaligen, die sich in persona von Marika Möllerke vorstellte, zu danken, die die Hand ausgestreckt hält, um die Spuren des Lebensverlaufs und den Faden der (bildungs-)biographischen Selbstvergewisserung frisch zu halten.

## Vom Jahngymnasium ins Leben – **Erfahrungen** der jungen Alten

## Interview: Paul Rüter – Berufssoldat, Fallschirmjägeroffizier, Abiturjahrgang 2010

**Paul, schön, dass du sofort bereit warst, unsere neue Artikelserie zu eröffnen. Wir kennen uns sehr lange und bleiben beim Du. Welche drei Eigenschaften beschreiben dich am besten?** Auf jeden Fall Kontaktfreude, ich gehe auf Menschen zu. Ich habe auch mal in einer Beurteilung zu lesen bekommen, dass ich zur Geselligkeit neige. Zweitens bin ich humorvoll und lustig. Meine Verlobte meinte sogar gestern, ich sei wie ein Labrador, der sich einfach über alles freut, was irgendwie passiert. Drittens bin ich zielstrebig. Wenn ich mir irgendetwas in den Kopf gesetzt habe, was ich erreichen möchte, dann mache ich das auch. [...]

**Gibt es eine Leidenschaft, die du seit deiner Schulzeit pflegst?** Da ich in der Woche beruflich relativ stark zeitlich eingespannt bin, ist es schwierig, Hobbys regelmäßig nachzugehen. Ich sage deswegen lieber, ich habe eher Interessen. Ich habe ein Motorrad, fahre gern, aber relativ selten, habe einen Angelschein, fahre auch am 3. Oktober an die Rappbodetalsperre zum Angeln, aber das mache ich vielleicht einmal im Jahr.

**Paul, wie kamst du in der Schule darauf, Zeitsoldat bei der Bundeswehr zu werden?** Ich habe 2010 Abitur gemacht, hatte aber lange keine Idee, was ich mit meinem Abitur ma-

chen soll. [...] Zu dieser Zeit war der Grundwehrdienst noch verpflichtend und für mich war klar, dass ich das auch machen werde. Ein Jahrgang über mir ist jemand zur Wehrdienstberatung nach Stendal gegangen, um eine Offizierslaufbahn einzuschlagen. Nach seiner Einstellung bei der Bundeswehr brannte er und sagte, dass ihm das richtig Spaß mache. Ich habe mir darauf hin auch in dieser Beratungsstelle Auskünfte eingeholt und das klang sehr gut [...] In der Offiziersbewerberprüfzentrale in Köln gab es dann verschiedene Tests sportlicher Natur, logisches Denken, Gespräche mit Psychologen, Mathe, also im Prinzip ein Test quer Beet, mit dem man feststellen wollte, ob der Bewerber sich eignet und gleichzeitig für welchen Studiengang er in Frage kommt. Das habe ich alles durchlaufen. Als ich die Zusage erhielt, wusste ich, dass ich ab 1.7.2010 zur Bundeswehr gehe, zum Fallschirmjägeroffizier ausgebildet und Erziehungswissenschaften in Hamburg studieren werde.

**Mir sitzt jemand gegenüber, der den Eindruck erweckt, dass er für diesen Job brennt, obwohl der stressig ist, und die Entscheidung nicht bereut. Ist das richtig?** Man muss sich darüber im Klaren sein, dass man - gerade als Offizieranwärter - zunächst einen Block Ausbildung absolviert. Ich nehme mein Beispiel: Da sind

Jahre der Ausbildung erforderlich über einzelne Etappen! Dazu gehört dann auch das Studium an einer der Bundeswehruniversitäten. Als fertig ausgebildeter Offizier wirst du in der Regel alle zwei bis drei Jahre versetzt. Den Bewerbern muss bewusst sein, dass die Bundeswehr eine Bundesbehörde ist! Also brauche ich mich nicht zu wundern, dass ich bundesweit eingesetzt werde. Ich war sowohl in der Nähe von Salzwedel eingesetzt, bin aber auch drei Jahre nach Hammelburg (Bayern) gefahren, freitags nach Hause gekommen und sonntags wieder zurückgefahren. Es wird auch immer Verwendungen geben, die Spaß und auch weniger Spaß machen. Ich hatte Glück gehabt. Jede Verwendung hat mich anders gefordert und beansprucht, habe Neues dazu gelernt, konnte mich ein Stück weit ausleben. Im Großen und Ganzen habe ich die Entscheidung nie bereut.

**Lassen sich Familiengründung und ein Beruf mit mehrfachen Versetzungen in Einklang bringen?** Das ist definitiv eine wichtige Frage! Damit sollte man sich auseinandersetzen. Erstens: Die Familie muss vom 1. Tag hinter der Entscheidung stehen. Schließlich geht man mit 18 Jahren zur Bundeswehr. Man muss mit der Familie diskutieren, was damit verbunden ist, aber am Ende trifft man die Entscheidung selbst. Es wird immer wieder Phasen geben, wo es körperlich sehr anspruchsvoll wird. Wenn ich an meine beiden Einzelkämpfer-Lehrgänge denke, da macht man zu Hause nichts Anderes als Schlafen und Essen. Und dann ist es gut, wenn die eigene Familie einen wieder aufbaut. Die eigentliche Familiengründung - gerade bei den Offizieren - wird nicht so sein,

dass ich an einen Standort komme, dort einfach sesshaft werde, mir ein Häuschen baue, eine Frau finde und Kinder habe, morgens nach dem Frühstück zum Dienst fahre und abends zum Abendbrot zu Hause bin. Das kann sein, dass man das an einem Einsatzort aufrechterhalten kann, aber in der Regel nicht. Mein Leben ist seit 15 Jahren als Wochenend-Pendler gestaltet. Das muss einem klar sein. [...]

**Man hört in Gesprächen mit Vertretern deiner Generation oft die Debatte um Work-Life-Balance. Passt dieser Denkansatz zu einem Vollpoker-Job?** Ich habe einen Kommandeur, der mal gesagt hat, wenn bei einem Soldaten im Privatleben der Haussegenschief hängt, dann könne der nicht vollen Dienst leisten. Wenn jemand private Sorgen habe, solle er zu ihm kommen, dann schicke er ihn nach Hause. Wenn es zu Hause läuft, läuft es im Dienst! Diese Philosophie vertrete ich auch gegenüber den mir unterstellten Soldaten. [...] Work-Life-Balance per se ist der Gedanke, ich sitze mit meinen Kindern am Tisch, fahre zur Arbeit und hole sie beim Rückweg ab, und kann mit Ihnen den Nachmittag zusammen verbringen. Das wird bei mir nie so der Fall sein. Work-Life-Balance wird mit den Dienstzeiten schwierig. [...] Meine Art der Work-Life-Balance ist es, von Montag bis Donnerstag rund um die Uhr volle Einsatzbereitschaft zu zeigen, um dafür am Freitag pünktlich nach Hause zu kommen. Weiterhin habe ich aktuell den „Luxus“, dass ich nicht am Sonntagabend zurück an meinen Standort fahren muss, sondern erst Montag früh fahren kann. Das bedeutet zwar, montags um 04:00 Uhr aufzustehen, aber dafür gehört der Sonntag ganz mir. [...]

**Was würdest du jungen Leuten empfehlen, die über eine Laufbahn bei der Bundeswehr nachdenken!**

[...] Setzt euch damit auseinander, was das bedeutet! [...] Der Beruf des Soldaten, egal in welcher Laufbahn, ist nicht wie jeder andere Beruf, da wird eine ganz andere Verantwortung gefordert. So ist die körperliche Unversehrtheit, die das Grundgesetz garantiert, für einen Soldaten durchaus eingeschränkt. In erster Linie hat die Armee einen Auftrag, die Verteidigung eines Landes, und das heißt, dass man auch seine körperliche Unversehrtheit aufs Spiel setzen muss. Damit muss man sich auseinandersetzen, gerade zur aktuellen Zeit. In Schwielowsee bei Potsdam findet man den Wald der Erinnerungen, eine Gedenkstätte für alle Soldaten der Bundeswehr, die in Einsätzen oder durch deren Folgen verstorben sind. Auch das gehört zur Auseinandersetzung. Was bedeutet es in letzter Instanz, wenn ich den Schwur leiste, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen.

**Ich weiß aus sicherer Quelle, dass deine heimliche zweite Liebe Lehrkraft am Jahngymnasium wäre. Paul, hätte ich eine Chance, dich noch diesen anderen Weg probieren zu lassen! Immerhin bist du noch jung genug, um umzusatteln, oder?** Paul lacht. Ich weiß, dass das eine Idee war, aber ich werde mein Leben lang Soldat bleiben. Ich brenne für den Beruf. Lehramt war eher einmal eine Option für den Fall, wenn ich von der Bundeswehr nicht übernommen worden wäre. Dann hätte ich mir nach 13 Jahren Bundeswehr einen Quereinstieg in ein Lehramt vorstellen können. Aber so muss ich dich enttäuschen.



**Blicken wir auf die Schulzeit: Was bedeutet dir das Jahngymnasium nach 15 Jahren Abitur?** Ich habe die Schule mit einem weinenden und einem lachenden Auge verlassen. Mit dem lachenden, weil ich nicht bereue, was danach kam, mit dem weinenden, weil ich die Schulzeit sehr genossen habe. Das Gesamtpaket Schule passte: Man sieht seine Freunde, seine Klassenkameraden, sitzt in der Pause zusammen, auch am Wochenende kann man gemeinsam das Nachtleben erkunden. Insgesamt eine schöne Zeit: Genießt die Zeit, irgendwann geht sie vorbei!

**Fallen dir Lehrkräfte ein, die dich prägten? Gibt es eine lustige Episode mit einer Lehrkraft ein?** Geprägt hat mich wirklich meine erste Grundschullehrerin, sie war für mich wichtig, heraus aus dem Elternhaus und aus dem Kindergarten – das war schon ein

neuer Lebensabschnitt. Natürlich gibt es immer Lehrer, auf die man zurückblickt, das waren coole Leute. Ich nehme mal Mathe wie „Stochastik“ – das habe ich nie gebraucht, aber es hat Spaß gemacht, wenn Uwe Hundt den Unterricht gemacht hat.

**Da wird er sich freuen, das zu lesen! Fällt dir vielleicht noch eine lustige Episode oder ein Streich ein?** Ich fuhr einmal am letzten Schultag vor den Ferien mit meinem Fahrrad vom Schulhof, die Schranke ging zum ungünstigsten Zeitpunkt herunter und ich bin dagegen gefahren. Ergebnis: die Schranke ist abgebrochen. Ich schaute mich links und rechts um und glaubte, keiner habe es gesehen, und bin also schnell nach Hause gefahren. Am 1. Tag nach den Ferien, noch in der 1. Großen Pause kam die Durchsage, dass Paul Rüter sich im Sekretariat zu melden habe. Und so musste ich den Vorbereitungsraum Chemie – damals wurde dort noch geraucht – reinigen...

**Was könnten wir tun, um dich für eine Mitgliedschaft im Verein der Ehemaligen oder als Mitglied des Schulfördervereins des Jahngymnasiums zu gewinnen?** Wenn du mir hier den Antrag auf den Tisch legen würdest, dann würde ich den wahrscheinlich sofort unterschreiben (Das können wir einfach nachholen, ich sende dir gern Anträge zu!) Man muss schauen, dass das Ganze modern bleibt und man Ambitionen für junge Leute hat und nicht den Eindruck erweckt, dass sich dort nur die Älteren treffen und über die 60er, 70er und 80er Jahre sprechen, wo alles viel besser war [...] Verjüngung ist notwendig! Der Austausch zwischen den verschiede-

nen Generationen muss im Mittelpunkt stehen. Nicht die Huldigung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers ist wichtig, wenn ich dieses Bild einmal einwerfen darf.

**Die kleine Klatschcke: Paul ganz privat – Was fällt dir zu folgendem Wortspiel ein: Paul – Paulaner – Party!** Paulaner ist tatsächlich eine Biersorte. Wenn ich die letzten 5 Jahre einmal herausnehme, dann war nach einer anstrengenden Woche schon mal gern am Wochenende Party angesagt. [...] Wir haben uns früher über Jahre gern im Speicher oder damals im „Löwenherz“ getroffen. [...]

**Ich weiß, dass dir Familiensinn ganz wichtig ist, wenn ich an die Pflege enger Kontakte mit deinen Eltern und deiner Schwester denke. Wie sieht es mit eigenen Familienplänen aus? Gibt es da vielleicht Absichten, selbst eine Familie zu gründen?** Vielleicht!

**Lautes Lachen: Danke Paul, das war die kürzeste Antwort in diesem äußerst interessanten Interview!**

Vielen Dank, es war mir eine Freude, dich live interviewen zu dürfen!

## Interessantes aus der Hansestadt und Umgebung



Ein Prototyp der ersten medizinischen Badehäuser Deutschlands steht in Salzwedel. 1826 eröffnet, war es eine echte Seltenheit in Deutschland. Schließlich leistete sich nicht jede Stadt eine öffentliche Bade- und Heilanstalt, die auch der ärmeren Bevölkerung zugänglich war.

Der Mediziner Dr. Dietrich Christoph Seebode ließ es errichten und nutzte dafür Teile der Stadtmauer als Gebäudewand. Er forschte vor allem zur Seuchenbekämpfung und lernte als Assistenzarzt in Berlin die aufkommenden Flussbäder kennen. So läßt sich das Denkmal als baulicher Ausdruck seiner medizinischen Erkenntnisse begreifen: In der Prophylaxe- und Heileinrichtung therapierte Seebode Gefäß-, Atemwegs- und Hautkrankheiten sowie Gicht und Rheuma. Geöffnet war es bis 1857 und stand Personen aus allen Bevölkerungsschichten offen.

Das symmetrisch angelegte Haus wies laut Befunden dafür Wasserbecken, Kanäle und eine Befeuerungsanlage auf. Errichtet ist es als zweigeschossiger

klassizistischer Fachwerkbau mit Satteldach. Besonders auffällig und außergewöhnlich ist die an antike Bauten erinnernde Fassade zur Flußseite hin: Eine im Erdgeschoss elfachsige Säulengalerie mitsamt dem einem griechischen Tempel nachempfundenen Mittelrisalit verleihen dem rund 200 Jahre alten Bau eine imposante Erscheinung. Die Originalsäulen aus Holz sind bis heute erhalten.

Nach dem Verkauf erwarb 1857 ein Tuchmacher das Gebäude und nutzte es als Lagerstätte. Er hatte sein Wohnhaus in der Goethestraße und schaffte von dort einen Durchgang. 1939 erwarb die Stadt das Grundstück und den Weg zur Brücke. Ab 1945 bis Anfang der 1990er Jahre war das Badehaus Tischlerwerkstatt.

Anfang der 2000er-Jahre übernahm ein Architekt aus Lüchow und begann mit dessen Sanierung. Er entkernte das Gebäude, nahm auf der Rückseite die Ziegelsteine aus einigen Gefachen, riss die Fußböden heraus, baute Säulen der Treppe ins Obergeschoss sowie etliche Balken ab. Jedoch schien er irgendwann mit dem Vorhaben überfordert und das Geld knapp zu sein. Und so stand das Fachwerkhaus etliche Jahre unberührt und leer. Bis die Architektin Alice Bondeur und Diplom-Ingenieurin Bianca Niemeyer es im Juni 2022 kauften. 2018 hatten sie ihre eigene Firma „planwerk salzwedel“ gegründet. „Doch schon nach drei Jahren merkten wir, dass wir für unser Ingenieurbüro mehr Platz brauchen“, blickt Alice Bondeur zurück. Der damalige Zustand sei erschreckend gewesen. „Wir wollten das Haus vor dem Verfall

## Neue Gastronomie in Salzwedel

retten“, erinnert sich Bianca Niemeyer zurück.

Im Juni 2023 begann die Sanierung. Diese sei nur mithilfe von Fördermitteln des Landes und des Bundes möglich gewesen. Und einer Spende der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD).

Nun ist alles fertiggestellt. Seit Dezember 2024 befinden sich im Erdgeschoss des Badehauses zwei Büros, eine Küchenzeile und ein Besprechungsplatz. Und sogar ein Bad mit Dusche. Im ersten Obergeschoss soll später ein großer Besprechungsraum entstehen. Im Juni 2025 bekam das Haus einen neuen Anstrich. „Oxidrot“, so lautete Bondeurs Antwort auf die Frage nach dem genauen Farbton

für die Fassade. Säulen und Giebel sind in einem „Perlweiß“ abgesetzt, bei der Eingangstür dominiert „Goldocker“ mit elfenbeinfarbenen Streifen. Ein großes Dankeschönfest wurde mit allen 15 Firmen veranstaltet, die am Umbau beteiligt waren, überwiegend aus der Region. Und auch mit der Stadt Salzwedel und der Denkmalbehörde habe es eine gute Zusammenarbeit gegeben, loben die beiden Frauen, ohne die das Badehaus wohl nicht vor dem Verfall bewahrt worden wäre.

Und für die Eigentümer steht fest: Das ehemalige Badehaus soll – ganz im Sinne Seebodes – zu besichtigen sein. So vor kurzem geschehen bei Uraniavorträgen, die gut besucht waren.

August 2025

## Wo ist der Puparsch geblieben?

Eine aufmerksame Bürgerin meldete im August 2025 einen ungewöhnlichen Diebstahl: Unbekannte hatten dem Salzwedeler Puparschbrunnen den Arsch gestohlen. Er ist ein Hingucker am Eingang zum Burggarten, ein Wahr-



zeichen, zurückblickend auf die mittelalterliche Bierbrautradition in Salzwedel. Damals wurde zum Bierbrauen das Wasser der Jeetze genutzt und die Bevölkerung wurde darauf hingewiesen, den Tag zuvor nicht in die „Jeetze zu kacken“. Dieses kuriose Denkmal hat vor allem für Touristen einen spaßigen Effekt, doch ohne das hölzerne Hinterteil ist es uninteressant. Das dachten sich auch Jugendliche aus dem Salzwedeler Kirchenkreis. Sie bastelten aus Pappe einen neuen Popo. Ein Spendenaufruf des Bürgermeisters hatte vor kurzem Erfolg und die Salzwedeler sind zuversichtlich, bald wieder einen vollständigen und wetterfesten Puparschbrunnen bestaunen zu können.



In unmittelbarer Nähe unserer Schule, der Hohen Brücke 8-10 im Hansehof, eröffnete am 01.07.2025 das „Asado“. Es ist ein **argentinisches Steakhaus** mit vielfältigem Angebot an Fleischgerichten vom Lamm, Rind, Schwein, Geflügel aber auch Fisch ist im Angebot. Die Preise entsprechen dem üblichen Niveau in der Region.

Die Angehörigen des Familienbetriebs haben die Räumlichkeiten barrierefrei gestaltet mit großzügigem, überdachtem Außenbereich, der die Sicht auf Dumme/Jeetze freigibt.

Geöffnet ist von Montag bis Sonntag von 11:30 bis 22:00 Uhr. Parkmöglichkeiten bestehen sowohl an der Katharinenkirche, vor dem Hansehof und im Außenbereich der Gaststätte. Für größere Gruppen und an Wochenenden wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Aus persönlicher Erfahrung lässt sich sagen, dass es sehr gut schmeckt und auch für den kleinen Hunger Salate, Vorspeisen, Kindergerichte und Desserts zur Auswahl stehen.

Im Nordbockhorn 3a, dem ehemaligen „Grünen Jäger“, späteren „Blue point“, hat im Sommer das „**Namastey**“ – übersetzt: Verehrung/ Verbeugung – eröffnet. Von der Schule aus ist das Lokal fußläufig in max 10min erreichbar. Auf dem Weg dorthin bleiben wir in der Neustadt von Salzwedel, in der Nähe zum Steintor und der Agricola-Turnhalle. Parkmöglichkeiten bestehen in der Wallstraße, Schäferstegel aber auch auf der Rückseite der Sparkasse.

Das Angebot des **indischen Restaurants** ist sehr umfangreich: von warmen/kalten Vorspeisen, indischen Brotvarianten, vegetarische bis vegane Spezialitäten, Geflügel (Spezialitäten aus dem Tandoor/ aus dem Lehmofen), bis hin zu Lamm und Fisch. Die Menü-Karte



ist zweisprachig. Nach der Bestellung wartet man durchschnittlich 30-45min bis das Essen kommt. Zwischen 11:00-14:00Uhr wird ein eingeschränkter Mittagstisch mit Preisen ab 7,00 Euro angeboten. Bei der Bestellung wird erfragt, welche Wünsche der Kunde beim Schärfegrad seines Menüs hat- individuell angepasst an jeden Kunden. Auch hier wird darum gebeten, größere Gruppen oder an Wochenenden vorzubestellen.

## Klein aber fein – ein neues Café

„Alles wird gut“ so der Name eines neuen Cafés in unserer Hansestadt. Pünktlich zum Tag des Denkmals eröffnete ein Ehepaar aus München stammend ein neues Café in der Altperverstraße.

Zuvor war ihr Lebensmittelpunkt in Berlin, doch das Großstadtleben entsprach nicht mehr ihrem Lebensstil, besonders nach der Coronapandemie. Julia Ariduru und ihr Mann suchten eine passende Kleinstadt, die zu ihrem Lebensstil passt. Über das Internet entdeckten sie Salzwedel und die passende Immobilie.

Das Haus der früheren Firma Kleinloff gefiel ihnen. „Wir brauchen eine Stadt mit einem Bahnhof einem Buchladen und einem Fahrradgeschäft“. Damit war die Entscheidung gefallen.

Mit viel Geschmack und Phantasie richteten sie das kleine Café ein. Es verfügt zwar nur über 15 Plätze, aber die Salzwedeler sind dankbar für dieses gemütliche Ambiente. Selbstgebackene kleine Köstlichkeiten und ein wirklich ausgezeichnete Kaffee erwartet die Gäste.

Die kleinen Tischen mit den stilvoll gemixten Sitzmöglichkeiten erzeugen eine Wohlfühlatmosphäre. Ein kuschliger Sessel vor einem großen Bücherregal lädt zum Verweilen ein.



**Post**  
**von Ehemaligen**

16.8.25  
Liebe Frau Thönert, danke Ihnen für  
die Gebirgspromenade. Habe an die Jahreshilf  
1957 Abi gemacht. In der Klasse mit 1. Güte Schul  
wie u.a. mit Diete Wank. Meine Nachbarn  
ist Ingrid Jacob geb. Wesche. Sie versorgt mich  
mit den interessanten Pennälschreiben.  
Gestern war in Bömm/Vinzel die Beerdigung  
meiner Cousine Ingrid Höver geb. Wesche am  
17.7.25  
Tiere. Sie hatte sich die Jahreshilfe bestellt und  
war fast 91 Jahre alt. Ihr Bruder war Finanz Dr. Achim  
Wesche in Lichtenau, auch Jahreshilfe, gestorben 2015.  
Bleibe Sie noch lange gesund. Ihr Schriftklausur B. Sie '66

Ein Brief von Klaus Bischoff als Danksagung für die entrichteten  
Glückwünsche zu seinem 85. Geburtstag.

K. Kolbe

Sehr geehrte Frau Wickhorst  
die Urkunde, die Sie mir geschickt haben,  
war für mich eine freundliche Überraschung.  
Hätte ich vorher davon gewußt, wäre ich  
wahrscheinlich gekommen, denn mich  
zu informieren, war fast eine 50/50 Entschien-  
dung, für die ich von der letzten Urkunde  
nicht beschnüffelt, aber auch davon, dass  
sich beim letzten Mal genau 1 Behälter  
gebrochen hatte und eine erhebliche Anzahl  
Maler  
Viele Dank  
Johann Tolle

möchte ich Ihnen, liebe Frau  
Thönert, von Herzen sagen für  
die Glückwünsche zu meinem  
85. Geburtstag. Leider bin ich  
gesundheitlich nicht mehr so  
fit Ausflüge zu machen oder  
an den Sonnientreffen in Salz-  
wedel teilzunehmen.

Mein Mann ist vor 4 Jahren  
verstorben, sodas auch das  
im Auto mitfahren entfällt.  
Danke auch für die regelmä-  
ßigen Pennäler Nachrichten,  
auf die ich mich wieder freue.  
Die letzten waren sehr infor-  
mativ.

Mit besten Grüßen an Sie und  
die "Vereinigung"

Denis Bartsch, geb. Tress

Im Mai 2025

"Ein freundliches Hallo!"

Ihnen, Frau Marika Möllerke und  
Frau Katharina Wickborn,

Ehemalige unserer 279 Jahre alten Penne, wohl die wichtigsten Säulen  
der Vereinigung.

Am Vortage meiner ursprünglichen geplanten Teilnahme am 41.  
Ehemaligentreffen  
auch ein herzliches 'Danke-Schön' für Ihre Arbeit bei der Gestaltung und  
Herausgabe der PN.  
(Leider kann ich durch Erkrankung an dem Treffen nicht teilnehmen).

Wir, der Abi-Jahrgang 1954, Kl. 12b1, haben uns regelmäßig in Salzwedel  
getroffen, eher  
unauffällig, aber voller Freude. Treffpunkt, neben den öffentlichen  
Veranstaltungen, war die  
Alte Jeetze Nr. 13. Nicht nur wir trafen uns, sondern im Regelfall war  
der gesamte Jahrgang  
Gast bei Rena Walther. Leider fehlt jetzt dieser Treffpunkt.  
In diesem Jahr wollte ich mich mit Wolfgang Heinemann und Dietrich Bruck  
treffen.

Mit besonderem Interesse lese ich natürlich die einzelnen Berichte in  
den PN, besonders, wenn  
sie noch die Familie betreffen, s. 'Der letzte Müllermeister', (A.Puper  
ist mein Bruder).  
Die Erinnerungen im herzlichen Dankeschreiben von Ehemaligen Dr. P.-U.  
Conrad fand ich höchst  
aussagekräftig. Da die Zeit voranschreitet und der Kreis derjenigen, die  
die erwähnten PAUKER mit  
ihren Spitznamen überhaupt noch kennen, erlaube ich mir, Ihnen unsere  
Abi-Zeitung zu senden.  
Ja, unsere Lehrerinnen und Lehrer hatten alle ihren Spitznamen. Wie hat  
sich da doch die Zeit geändert.  
Als ehemaliger Lehrer kann ich das bestätigen: Es gibt kaum noch  
Spitznamen. Früher gehörten sie zur  
Schule, generell, nicht nur in der Feuerzangenbowle.

Wir hatten 3-teilige Abi-Zeitung: 'Pennäler unter der Lupe', 'Bier her  
oder wir fallen um' - s. Deckblatt, Die Texte  
stammen von Wolfgang Reichelt und Wolfgang Heinemann, beide waren später  
selbst als Lehrer an der  
Schule tätig, Der 3. Teil beschäftigte sich dann mit unseren Paukern,  
'In Tyrannos.'  
Die Zeichnungen stammten von Güsi (Günter Siegert)

Ich wünsche der Veranstaltung viel Erfolg und ein intensives Schwelgen  
in Erinnerungen!

Geo Purper

(Adele=Fr. Inkoletz; Böckler=H.Ziegler; Bibberlig=H.Beraneck;  
Knautschke=H.Brandt)

Von Georg Purper  
Datum Do, 08.05.2025

## Vorstand der Vereinigung

**Marika Möllerke**  
Vorstandsvorsitzende  
38486 Winterfeld

**Katharina Wickborn**  
Quästor  
29410 Salzwedel

### Beisitzer

**Ute Fäseke**  
38489 Lüdelsen

**Norman Klebe**  
39619 Arendsee

**Gudrun Marquardt**  
29410 Salzwedel

**Katharina Märzens**  
29410 Pretzier

### Bankverbindung:

Volksbank Uelzen-Salzwedel  
IBAN: DE 37 2586 2292 4851 7364 00  
BIC: GENODEF1EUB

Informationen – auch zur Mitgliedschaft: <https://moodle.bildung-lsa.de/jgs/> • E-Mail: [jahn1910@t-online.de](mailto:jahn1910@t-online.de)

# Pennäler Nachrichten

Informationsblatt der Ehemaligen des Jahn-Gymnasiums,  
der Jahn-Oberschule und des Oberlyzeums zu Salzwedel

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Vorstand der Vereinigung der Ehemaligen des Jahn-Gymnasiums zu Salzwedel

**Postanschrift:** Vereinigung der Ehemaligen des Jahn-Gymnasiums zu Salzwedel  
Vor dem Lüchower Tor 2-4 • 294 10 Salzwedel

**Vertrieb:** Kostenloser Versand an die Mitglieder der Vereinigung,  
die gemäß Satzung einen Spendenbeitrag entrichtet haben

**Erscheinungsweise:** In der Regel jährlich im IV. Quartal

**Gestaltung/Herstellung:** REMARK - Reklame aus der Altmark, [www.remark.media](http://www.remark.media)